



Andacht in der Kirchenruine in Beresina, Bessarabien

(zum Bericht auf Seite 15)

AUS DEM INHALT:

*Bessarabiendeutsche Literatur
und Medien*

Seite 11

*Gedenkfeier zur Deportation der
Russlanddeutschen 1941 nach Sibirien* Seite 3

*Unsere Reise zur 200-Jahr Feier
in Beresina 2016*

Seite 15

*Mitarbeiter des Heimatmuseums besuchen die
„Deutschen aus Russland“ in Nord Dakota* Seite 5

Tariverde

Seite 18

INHALT:

AUS DEM BESSARABIENDEUTSCHEN VEREIN E.V.

- Gedenkfeier zur Deportation der
Russlanddeutschen 1941 nach Sibirien 3

AUS DEM VEREINSLEBEN/VERANSTALTUNGEN

- Auf den Spuren der
Auswanderer in Nord Dakota 4
Mitarbeiter des Heimatmuseums besuchen
die „Deutschen aus Russland“ in Nord Dakota 5
Vorweihnachtliche Feier im Haus der
Bessarabiendeutschen in Stuttgart 7
Einladung zum Adventswochenende 7
Weihnachten in Bessarabien 8
Berliner Regionalverband tagt am Kaffeetisch 9
Auf den Spuren unserer Vorfahren 9

ANZEIGEN/BÜCHER

- Vorstellung der Publikation: „Die Umsiedlung“ 10
Bessarabiendeutsche Literatur und Medien 11
Auf Englisch erschienen: Sunflowers and Thistles 15

KONTAKTE ZU BESSARABIEN

- Unsere Reise zur 200-Jahr Feier in Beresina 2016 15

ÜBER DEN TELLERRAND

- Ausstellung: Flucht vor der Reformation 16

BILDER DES MONATS NOVEMBER

17

DOBRUDSCHADEUTSCHE

- Tariverde 18
Reunion der Familien Turigan – Rust – Blumhagen 20

BESSARABIEN HEUTE

- Leserbrief zu „Lüge und Einschüchterung
– Die bayerische Partnerkirche zerfällt unter
Bischof Maschewski“ und „Eine Katastrophe“ 20
Bayerisches Haus Odessa 21

SPENDEN

22

FAMILIENANZEIGEN

23

IMPRESSUM

24

TERMINE 2016 / 2017

- 04.11. –
06.11.2016 Herbsttagung in Bad Sachsa
20.11.2016 RLP St. Andreasfest mit Gottesdienst,
11 Uhr, Urmitz
28.11.2016 KV Backnang, Besen Mühle,
Aspach/Allmersbach am Weinberg
04.12.2016 Vorweihnachtliche Feier
im Haus der Bessarabiendeutschen.
Beginn: 10.30 Uhr.
11.12.2016 RLP monatliches Treffen
11.12.2016 Weihnachtsbräuche und Sitten
in Bessarabien,
3. Advent ab 14 Uhr in Verden
17.12. –
18.12.2016 Adventswochenende in Hamburg
18.12.2016 RLP Gemeinsame Adventsfeier, 14 Uhr,
Kath. Gemeindezentrum Ochtendung
29.04.2017 Veranstaltung in Lunestedt

Die Geschäftszeiten des Bessarabiendeutschen Vereins

Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart:

Mo – Fr: 10.00 – 12.15 Uhr und 13.15 – 17.00 Uhr
Tel. 0711/440077-0, Fax 0711/440077-20

Öffnungszeiten des Heimatmuseums:

Montag bis Freitag, jeweils 10.00 – 17.00 Uhr,
an Wochenenden für Gruppen nach
telefonischer Vereinbarung

Wir freuen uns über Reaktionen unserer Leser zu unseren
Artikeln. Die Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder,
nicht die der Redaktion. Kürzungen müssen wir uns vorbehalten.
Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

IHRE REDAKTION.

Die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes
erscheint am 1. Dezember 2016

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe
ist am 15. November 2016

Redaktion der November-Ausgabe: Brigitte Bornemann
Redaktion der Dezember-Ausgabe: Norbert Heuer

Im Auftrag des Bessarabiendeutschen Vereins e. V.

Gedenkfeier zur Deportation der Russlanddeutschen 1941 nach Sibirien

GÜNTHER VOSSLER

Odessa am 28. August 2016

Mit Dr. Ute Schmidt und einer kleinen Reisegruppe mit Lene Klaiber und Sabine Balasch waren wir in der letzten Augustwoche in Odessa. Dr. Ute Schmidt und ich mussten den Jugendaustausch von deutschen und ukrainischen Studenten, die zu dem Thema „Herkunft und Heimat“ in Bessarabien Zeitzeugenbefragungen durchführen sollen, mit den ukrainischen Partnern vorbereiten. Am Sonntag, den 28. August 2016 hatten wir jedoch keine Termine, und so nützten wir diesen Tag, um den Gottesdienst in der ev. lutherischen Kirche St. Paul in Odessa zu besuchen. Als wir in die Kirche kamen, waren wir erstaunt über die große Gemeinde, die sich im Gottesdienst versammelte. Die Mitglieder der Gemeinde gedachten an diesem Tag dem

75. Jahrestag des Stalin-Erlasses zur Deportation der Wolgadeutschen.

Ehe ich über diesen Gedenkgottesdienst berichte, einige Informationen, wie es zu diesem Erlass Stalins kam.

Wir Bessarabiendeutschen haben im Rahmen des Hitler-Stalin Paktes im Oktober 1940 Bessarabien verlassen. Zuvor, am



Bischof Maschewski im Gottesdienst

5.9.1940, war in Moskau zwischen den Bevollmächtigten der Deutschen Reichsregierung und der Sowjetunion die Vereinbarung über die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung geschlossen worden. Wer wollte, konnte zurück in die Heimat der Vorfahren – jetzt das

Deutsche Reich – ziehen. Wir wissen, nahezu alle Bessarabiendeutschen folgten diesem Angebot. Die negativen Erfahrungen mit der Sowjetherrschaft waren sicher der Hauptgrund. Nach der rund 20jährigen Zugehörigkeit Bessarabiens zu Rumänien war Bessarabien wieder Teil Russlands – jetzt der Sowjetunion.

Es war seit der Aussiedlung noch kein Jahr vergangen, wir Bessarabiendeutschen lebten noch überwiegend in den Umsiedlungslagern und warteten auf die Ansiedlung in Polen, als nach ersten Erfolgen der deutschen Wehrmacht an der Westfront am 22. Juni 1941 der deutsche Einmarsch in die Sowjetunion begann. Nachdem die Sowjetunion durch den deutschen Einmarsch in den Zweiten Weltkrieg gezogen wurde, begann der Kreml mit ethnisch motivierten Deportationen. Die Deportationen der Deutschen begannen aufgrund des Stalinerlasses zur Deportation der Wolgadeutschen am 28. August 1941. Es war ein furchtbarer Urteilspruch über eine ganze Volksgruppe.

Der Befehl Stalins zur Deportation wird augenblicklich in die Tat umgesetzt. Die Ortschaften werden umstellt, die Bewohner zu Sammelstellen und unter militärischem Geleitschutz zu den Bahnhöfen gebracht. Dort steckt man sie in Viehwagons und verfrachtet sie ohne Toiletten oder ausreichende Verpflegung nach Kasachstan oder Sibirien – offiziell, um sie



Gottesdienstbesucher am 28.08.2016



Kreuz, das in den Altarraum hinein gelegt wird



Historikerin Plesskaja



Gemeindefest im Anschluss an den Gottesdienst



Teelichter werden in das Kreuz gestellt

als Ersatz für jene Arbeitskräfte einzusetzen, die aufgrund des Angriffs der deutschen Wehrmacht zur Roten Armee eingezogen werden mussten. 280.000 Männer und 70.000 Frauen werden in Lager deportiert und müssen – etwa in Kohlegruben – unter der Aufsicht des sowjetischen Geheimdienstes Zwangsarbeit verrichten.

Während dieser ethnischen Säuberungen wurden rund 85 % der in der Sowjetunion ansässigen Deutschen entrechtet und enteignet oder deportiert. Familien wurden auseinander gerissen. Verbannung und Lagerhaft forderten unzählige Todesopfer. Viele Russlanddeutsche verhungerten. Die, die überlebten, kamen nach dem Zweiten Weltkrieg in streng bewachte Sondersiedlungen. Flucht wurde mit 20 Jahren Zwangsarbeit bestraft.

Nach diesem kurzen geschichtlichen Exkurs möchte ich im Folgenden über den Gedenkgottesdienst berichten.

Der Gottesdienst wurde von Bischof Sergej Maschewski geleitet. Er hielt auch die Predigt, die allerdings ganz in russischer Sprache gehalten wurde. Ansonsten wurden Gebete auch in deutscher Sprache gebetet. Wir Gäste aus Deutschland hatten vielfältige Möglichkeiten, beim Gottesdienst mitzumachen. Wir konnten das „Glaubensbekenntnis“ mitsprechen, auch das „Vater unser“. Alle Lieder, die während des Gottesdienstes gesungen wurden, waren im ausliegenden Gesangbuch

auch in deutscher Sprache aufgenommen, so dass wir kräftig mitsingen konnten.

Im Gottesdienst wirkten neben Bischof Maschewski auch die Leiterin der gesellschaftlichen Gruppe „Wiedergeburt“, Frau Viktoria Brandt und die Historikerin Elvira Plesskaja mit.

Einen emotionalen Höhepunkt innerhalb des Gottesdienstes konnten wir miterleben, als viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, vor allem auch junge Gemeindeglieder, ein großes Kreuz mit vielen kleinen Teelichtern in den Altarraum hinein legten. Die Lichter sollten an die im Rahmen der Deportation Getöteten erinnern. Aber die Teilnehmer wollten mit diesem Kreuz auch ausdrücken, dass das Leid dieser Welt, so schlimm es auch ist, nicht das Letzte ist, sondern dass das Letzte die Hoffnung und der Glaube an Jesus Christus ist, wie Paulus es in Römer 8 Vers 18 schreibt: „Ich bin ganz si-

cher, dass alles was wir zur Zeit erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die Gott uns einmal schenken möchte“

Im Anschluss an den Gottesdienst durften wir noch einem sehr schönen Konzert in der Kirche lauschen, ehe dann die ganze Gemeinde sich am Vorplatz der Kirche zu einem Gemeindefest versammelte.

Ich bin dankbar, dass ich an diesem Gottesdienst in Odessa, in der sehr schönen St. Pauls Kirche, teilnehmen konnte, und dass ich miterleben durfte, wie die kleine Schar der deutschen Minderheit in Odessa diesen Gottesdienst zur Erinnerung an den 28. August 1941 feierte. Dieser 28. August 1941 ist Bestandteil des historischen Gedächtnisses der Deutschen in der Region Odessa, der Russlanddeutschen und – so meine ich – er gehört auch zu unserem geschichtlichen Gedächtnis.

Auf den Spuren der Auswanderer in Nord Dakota

MARTHA BETZ

Ein Foto reist um die Welt

Auch ich (Martha Betz, Mitarbeiterin im Heimatmuseum) war in Nord Dakota. Mich interessierte schon seit Jahren, wo die Nachkommen der Auswanderer meiner Familie verblieben sind. Vor einhalb Jahren bekam ich eine E-Mail von Ken Bentz aus Nord Dakota, einem mir völlig unbekanntem Mann. Er wollte wissen, wie wir miteinander verwandt wären, und schickte mir ein Foto von seinen Urgroßeltern aus dem Jahr 1911. Überrascht betrachtete ich das Bild. Da ich genau dasselbe Foto habe und es auch meine Urgroßeltern sind, war mir sofort klar, dass Ken Bentz mein Großcousin ist. Denn

sein Großvater war der Bruder meiner Großmutter. Seine Mutter Katharina Elhard, gerade mal ein Jahr alt, wanderte 1909 mit ihren Eltern von Alt-Posttall nach Nord Dakota aus. Sie wurde 95 Jahre alt.

Kurzentschlossen machte ich mich im Juli auf den Weg nach Nord Dakota. Neben Sigrid Standke und Siegfried Trautwein stand auch Ken Bentz am Flughafen, um mich abzuholen. Das war eine große Überraschung.

Bei den Familientreffen in Fargo, Hazen und Bismarck gab es jeweils einen regen Austausch über unsere Familiengeschichte und die Geschichte der Bessarabiendeutschen nach 1909. Darüber wusste die amerikanische Verwandtschaft bisher fast nichts. Charlotte Schields, Kens Schwester, bedauerte, dass ihre Mutter diesen



Unsere Urgroßeltern Georg und Katharina Elhard mit Sohn Johann

Besuch nicht mehr erleben konnte. Sie hätte sich auch sehr darüber gefreut. Ken sagte, durch meine Erzählung und das, was ich geschrieben habe, sei „Fleisch auf die Knochen“ (flesh on the bones) gekommen. Damit meinte er, dass dadurch die Familiengeschichte lebendig geworden ist. So hat ein Foto uns zusammengeführt.

Martha Betz, Charlotte Schields und Ken Bentz



Gäckles in Gackle

Im Rahmen meiner Reise interessierte mich auch der Ort Gackle, der 1904 von Georg Gäckle und Georg Elhard gegründet wurde. Beide stammen aus Alt-Posttal und sind die Cousins unseres Urgroßvaters Georg Elhard, der in Alt-Posttal geblieben ist. Bemerkenswert ist auch, dass alle drei Cousins Georg hießen. Da es im Englischen kein „ä“ gibt, wurde aus Gäckle „Gackle“.

Auf dem Spaziergang über den Friedhof von Gackle fand ich keinen einzigen Grabstein der Familie Gäckle, aber einige Elhards und andere Nachnamen, die es auch in Bessarabien gab. Gäckles jedoch fand ich etwas südlicher in Fredonia und Kulm. Wer über die Friedhöfe in Nord Dakota geht, findet viele deutsche Namen und Inschriften auf den Gräbern. Erstaunlich war auch, dass die alten Gräber aus der Gründungszeit der Dörfer noch zu finden sind.

Soweit ein kurzer Ausschnitt meiner Reise. Dankbar und mit vielen Eindrücken und schönen Erinnerungen im Gepäck, kehrte ich nach zwei ereignisreichen Wochen wieder in meine Heimat zurück.



Friedhof in Gackle



Die erste Geburt und der erste Todesfall in Gackle. (Edmund Elhard 1905 – 1906)

Mitarbeiter des Heimatmuseums besuchen die „Deutschen aus Russland“ in Nord Dakota

Text: SIGRID STANDKE
Fotos: MICHAEL M. MILLER UND
SIGRID STANDKE

Sigrid Standke, die im Archiv unseres Heimatmuseums in Stuttgart arbeitet, und Siegfried Trautwein, der sich selbst als der „Hausmeister“ unseres Heimathauses bezeichnet, waren gemeinsam in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli 2016 in den USA unterwegs.

Die Reise begann in Washington DC und ging weiter über Philadelphia, New York City, Cleveland in Ohio bis hin nach Fargo in Nord Dakota. Unterwegs waren wir mit der „Amtrak“, der einzigen Zugverbindung, die diese Städte miteinander verbindet. Diese Fahrt allein war schon für uns ein Abenteuer. Da immer nur ein Zug am Tag diese Verbindung fuhr, begann und endete unsere Fahrt oft mitten in der Nacht. Und so kamen wir auch am

Sonnabend den 2. Juli morgens um 3.24 Uhr in Fargo, Nord Dakota, an. Zum Glück holte uns eine frühere Schulkameradin von Siegfried zu dieser frühen Zeit von Bahnhof ab.

Das Ziel unserer Reise war das Klassentreffen aus Anlass des 55. Jahrestages der Schulentlassung des Jahrgangs 1961 in Mott, ND. Hier war Siegfried Trautwein nach der Auswanderung seiner Familie im Jahr 1952 in die Schule gegangen. Seine

Eltern haben dort bis zu ihrem Tod gelebt. Mott, ein Städtchen, in dem viele Familien deutsche Namen tragen und die Vorfahren aus dem Süden Russlands eingewandert sind. Einen Höhepunkt fand dieses Wiedersehen, als alle Ehemaligen mit ihren Gästen an der Parade der Stadt teilnahmen. Uns machte es Freude, schon durch unsere Kleidung allen Zuschauern zu zeigen, woher wir zu diesem Treffen angereist waren.

Am Sonntag den 3. Juli hatten wir Martha Betz, verantwortlich für Familienkunde im Heimatmuseum in Stuttgart, vom Flughafen Fargo abgeholt. Für die nächsten 12 Tage waren wir nun gemeinsam in Nord Dakota unterwegs. Jeder von uns hatte eigene Pläne und Wünschen für diese Tage. Wenn es darum ging, die Spuren der eigenen Familie zu suchen oder Besuche zu machen, dann trennten sich schon mal unsere Wege. Gemeinsam erlebten wir aber die schönen Autofahrten, die uns 1.700 Meilen zwischen Fargo und Bismarck, kreuz und quer durch Nord Dakota führten. Dabei machten wir oft einen Halt in den von Deutschen aus Südrussland und Bessarabien gegründeten Dörfern. Ich will nur einige aufzählen wie zum Beispiel New Leipzig, Strasburg, Berlin, Fredonia und Kulm.

In Gackle, gegründet von Auswanderern aus Alt Postal, erlebten wir am 4. Juli den amerikanischen Nationalfeiertag „4th of July“. Wir schlossen uns gern einem Picknick an, das die dortige Gemeinde für ihre Bürger veranstaltete. Ein gutes Essen, amerikanische Country Musik und die Gespräche am Tisch bleiben uns in schöner Erinnerung.

Ehe wir jedoch unsere Rückfahrt an diesem Tag antraten, hatten wir noch einen Auftrag zu erfüllen. Unser Bundesvorsitzender Günther Vossler hatte uns einen Gruß für seine Verwandten im Dorf Alfred mitgegeben. Wir trafen die Familie wirklich an, und auch das war für uns eine schöne Begegnung.

Zwei gemeinsame Ziele hatten wir drei Mitarbeiter unseres Heimatmuseums schon vor Beginn der Reise. Es stand fest, in Fargo möchten wir die „Germans from Russia Heritage Collection“ (GRHC) besuchen. So hatten wir am Dienstag den 5.



Am Nationalfeiertag „4th of July“ in Gackle

Juli einen Termin mit Michael M. Miller. Er ist der Bibliograph der Sammlung des russlanddeutschen Kulturerbes der Bibliothek der Nord Dakota State University in Fargo. Michael M. Miller hat von seiner Mutter her auch bessarabiendeutsche Wurzeln, und zwar in Krasna. Auch ist er uns schon bekannt durch Besuche und Kontakte mit unserem Heimathaus in Stuttgart. Und es bestehen persönliche Kontakte zu Siegfried Trautwein, der auch ein Mitglied der Germans from Russia Heritage Society (GRHS) ist.

Michael erwartete uns bereits, und er zeigte uns die umfangreiche Sammlung der Bibliothek. Wir waren erstaunt über die große Sammlung, besonders auch zum Thema Bessarabien. Und es freute uns, die bekannten Heimatkalender und unsere Mitteilungsblätter dort zu finden. Michael erzählte uns, eine Auswahl von Artikeln unseres Mitteilungsblattes wird in die englische Sprache übersetzt. Und so waren wir sehr erfreut darüber, zwei frühere Artikel über unsere Spurensuche auf der Internetseite der GRHC in englischer Sprache zu finden.

Michael führte uns dann durch eine kleine Ausstellung und erklärte uns die Arbeit, mit der seine Kollegin gerade beschäftigt war. Mich als Mitarbeiterin unseres Archivs hat das ganz besonders interessiert. Es wurde gerade ein Briefwechsel einer Familie archiviert, der zwischen Bessarabien und Nord Dakota erfolgte und dann in der Nachkriegszeit auch noch von

Deutschland aus fortgesetzt wurde. Dazu hatte man den handschriftlich in Deutsch geschriebenen Brief in eine gut lesbare, gedruckte Form gebracht. Dann war der Text noch in die englische Sprache übersetzt worden. So hatte man drei Ausfertigungen zu einem Brief, und diese wurden in den Computer eingescannt. Mit solchen Arbeiten war die Kollegin bereits 500 Stunden beschäftigt.

Für mich war dies eine ganz wunderbare Art der Erhaltung und Bewahrung der Geschichte unserer Vorfahren. In diesem Moment wünschte ich mir für unser Archiv in Stuttgart ebenfalls solche Möglichkeiten.

Nach so vielen Informationen lud uns Michael noch zu einem gemeinsamen „Lunch“ ein. So konnte dieser interessante Vormittag mit einem guten Essen ausklingen.

An dieser Stelle möchten wir Michael M. Miller unseren herzlichsten Dank aussprechen. Dieser Besuch war für uns ein sehr informatives und spannendes Erlebnis. Und es war sicher nicht selbstverständlich, dass er uns persönlich so viel von seiner kostbaren Arbeitszeit geschenkt hat. Und danke auch dafür, dass er uns noch am gleichen Tag überrascht hat mit der Veröffentlichung unserer Besucherbilder in Facebook.

Unser zweites Ziel sollte uns dann nach Bismarck in das Hauptgebäude der „Germans from Russia Heritage Society“ (GRHS) führen. Auch hier kennen wir den Kontakt, der zu unserem Heimathaus in Stuttgart besteht. Wir wurden von Rachel Schmidt und ihrer Mitarbeiterin herzlich begrüßt. Nach einer kleinen Einführung konnte unsere persönliche Spurensuche beginnen.

Hier im Hauptgebäude gibt es vielfältiges Material zur Familienforschung. Ich suchte nach weiteren Informationen zu den Auswanderern meiner Familie Sasse aus Alt Elft. Dazu sichtete ich die hier gesammelten Familienstammbäume und Todesanzeigen. Ich fand Informationen in den Revisionslisten von Alt Elft und in den Chroniken der neuen Ansiedlungsorte Golden Valley und Zap in Nord Dakota. In diesem Archiv gibt es eine Vielzahl von Filmen, mit deren Inhalt ich mich aber in

*Michael M Miller,
Bibliograph der GRHC*

*Siegfried Trautwein, Sigrid Standke und Martha Betz
mit Michael M. Miller in der Ausstellung*

*Martha Betz, Siegfried Trautwein und
Sigrid Standke zur Parade in Mott*



der kurzen Zeit nicht beschäftigen konnte. Es werden Familien- und Dorfchroniken bereitgestellt. Es gibt eine Bibliothek, auch mit unseren besserabiendeutschen Büchern, Heimatkalendern und Mitteilungsblättern. Und auch die Veröffentlichungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sind hier zu finden. Auch Martha Betz Suche an diesem Ort war erfolgreich. Sie sammelte Informationen zu ihrer Familie Elhard und zu dem Dorf Gackle, deren Gründer aus dem bessarabischen Alt Posttal, einem der Heimatorte ihrer Familie, kamen.



Sigrid Standke und Siegfried Trautwein mit ihrem Artikel im MB

Und einen weiteren Informationsort haben wir gefunden. Im „North Dakota Heritage Center“ in Bismarck sind die Filme vorhanden, die die Anträge der Einwanderer und die Urkunden zu ihrer USA-Einbürgerung enthalten. Mit diesem Wissen haben wir das Haus aufgesucht. Nach einem interessanten Gespräch mit dem dortigen Mitarbeiter, seine Vorfahren waren auch Deutsche aus Russland, trugen wir voller Stolz die Kopien der Einwanderung bei uns. Siegfried hatte die seiner Eltern von 1952 gefunden und ich die meiner Einwanderer aus dem Jahr 1904.

So hatten wir in diesen Tagen Erfolge bei unserer Spurensuche. Hatten Familienangehörige besucht, neue Verwandte kennengelernt, Freunde getroffen, neue Bekanntschaften gemacht, viel von diesem weiten Land Nord Dakota gesehen und Interessantes an den Orten der Bewahrung der Geschichte der Deutschen aus Russland kennen gelernt.

Dieses alles werden wir mitnehmen in unser Heimatmuseum nach Stuttgart. Es war nicht nur eine schöne Reise durch Nord Dakota, die wir drei gemeinsam erlebt haben, sondern es war und wird auch künftig eine Bereicherung für unsere gemeinsame Arbeit sein, persönlich wie auch im Dienst unseres Bessarabiendeutschen Vereins.

Vorweihnachtliche Feier im Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart

Liebe Landsleute, liebe Freundinnen und Freunde unserer Arbeit!

Schon wieder gehen wir auf die Advents- und Weihnachtszeit zu. Wir von der Geschäftsstelle in Stuttgart freuen uns sehr, Sie zu unserer vorweihnachtlichen Feier wieder in unser Haus der Bessarabiendeutschen nach Stuttgart einladen zu dürfen. Auch dieses Jahr haben wir wieder eine schöne und stimmungsvolle Feier vorbereitet. Wir wollen um **10.30 Uhr** mit unserer Feier beginnen.

Sonntag, den 4. Dezember 2016

Musikalischer Auftakt.....Birgit und Oliver Dermann

10.30 Uhr BegrüßungGünther Vossler

Musikalisches

ZwischenspielBirgit und Oliver Dermann

10.40 Uhr Andacht zum AdventIngeborg Raab

11.00 Uhr Musikalisches Zwischenspiel mit Liedern zum Advent und zur Weihnacht mit „eingestreuerten“ Advents- und Weihnachtsgeschichten

12.15 Uhr Mittagessen – Wir haben ein weihnachtliches Festessen vorbereitet. „Gänsekeule, Blaukraut und Semmelknödel“

Im Anschluss laden wir Sie zu einem Besuch unseres Museums ein, und zur neu eröffneten Ausstellung über die Dobrudscha in unserem neuen Ausstellungsraum. Unsere Bücherstube ist ebenfalls geöffnet; so dass Sie gerne das eine oder andere Buch od. eine DVD aus unserer großen Auswahl für sich selbst oder als Geschenk erwerben können.

14.15 Uhr Konzert zur Advents- und Weihnachtszeit

14.45 Uhr Adventskaffee – Unser gemeinsames Kaffeetrinken wollen wir zweimal unterbrechen und gemeinsam auf Geschichten hören, die Sie zu unserer Feier „mitbringen“

16.15 Uhr Gemeinsamer AbschlussRenate Kersting

Wenn Sie sich zu dieser vorweihnachtlichen Feier telefonisch anmelden könnten, würde dies unsere Vorbereitungen sehr erleichtern.

Ihre Anmeldung erbitten wir bis spätestens Donnerstag, den 01.12.2016.

Tel. 0711-440077-0

Für das Mittagessen und Kaffee mit Gebäck erbitten wir einen Kostenbeitrag von € 15,00.

Nun freuen wir uns sehr auf Ihr Kommen, auf die Gemeinschaft und die Begegnung mit Ihnen!

Ihre

Günther Vossler, Renate Kersting, und unser Team vom Haus der Bessarabiendeutschen

Herzliche Einladung

zu einem Advent-Wochenende in Hamburg am 17./18. Dez. 2016

Beginn am **17. Dezember um 17 Uhr** mit einem Weihnachtskonzert des musica mundi Frauenchor Hamburg e.V. in der Versöhnungskirche Eilbek, Eilbektal 33, 22089 Hamburg. Anschließend Kaffee und Kuchen mit selbstgebackenem Pränkel und gekochten Zuckerle.

Beginn am **18. Dezember um 12 Uhr** mit einem Mittagessen (2-Gänge-Menü) im IBIS Hotel Alster-Zentrum, Holzdammerweg 4-12+16, 20099 Hamburg.

Weitere Programmpunkte werden noch bekannt gegeben.

Kostenbeitrag 20 EUR für Mittagessen und Kaffee und Kuchen am Sonntag.

Anmeldungen bitte bis zum **13. November 2016** bei

Gisela Stegler, Tel. 01573 6469577, Börnestr. 67, 22089 Hamburg

Herzliche Einladung am 11. Dezember 2016 nach Verden
Weihnachten in Bessarabien
über Traditionen und Gebräuche in Adventstimmung

Mit dem bessarabiendeutschen Nachfahren und Gastredner
CDU-Politiker des Niedersächsischen Landtages
Adrian Mohr

Willkommen am III. Advent, ab 14 Uhr
Treffen der Bessarabiendeutschen und ihrer Nachkommen

im Hotel Niedersachsenhof
mit der Möglichkeit eines Mittagessens
Lindhooper Str. 97, 27283 Verden

Unser Programmangebot ab 14 Uhr

Begrüßung: Christa Hilpert-Kuch ist Redakteurin des Mitteilungsblattes, Delegierte und Vorstandsmitglied des Bessarabiendeutschen Vereins e. V. und führt Sie durch den Adventnachmittag

Thema: Mit dem Mittelpunkt unserer Veranstaltung, „**Weihnachtliche Traditionen und Bräuche der Bessarabiendeutschen**“ - in ihrer einstigen Wahlheimat, der heutigen Ukraine, Moldawien mit Transnistrien, weckt der CDU-Landtagsabgeordnete **Adrian Mohr** unser Interesse.

Kochkursgruppe: Angebot und Information in einer offenen Diskussion über die Gründung einer Kochkursgruppe für „Bessarabiendeutsche Spezialitäten“ im Landkreis Verden.

Bilder aus Bessarabien: Aus dem Bildarchiv des Bessarabiendeutschen Vereins Stuttgart präsentieren wir eine kleine Fotokollektion und halten Rückschau in die alte Heimat Bessarabien- „UNSERE WURZELN“.

Schwätza: Wir wollen einander kennenlernen. Bei Kaffee und Kuchen haben wir hier Gelegenheit.

Erika Wiener, stellvertretende Bundesvorsitzende des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., informiert über die Vereinsarbeit.

Weihnachtliche Melodien ertönen in Begleitung einer Harmoschka durch Helmut Schulz und animieren zum Mitsingen. Gemeinsam singen wir Weihnachtslieder, wie sie einst unsere Eltern und Großeltern gesungen haben.

Büchertisch: Am Büchertisch finden Sie unter einigen anderen Büchern ein Taschenbuch als Neuvorstellung mit dem Titel: „**Bessarabien, wir kommen!**“ Die Autorin, Christa Hilpert-Kuch, reiste an der Seite von Dr. h.c. Edwin Kelm im Juni und Dezember 2015 durch das ehemalige bessarabische Siedlungsgebiet der heutigen Ukraine und Moldawien. Die Intention zu diesem Taschenbuch lieferten ihr die authentischen Erzählungen des erfahrenen Bessarabienkenners während ihrer gemeinsamen Reisen. Auf knapp siebzig Seiten dieser Rundreisebeschreibung gewährt sie einen Einblick in die bessarabiendeutsche Geschichte von 1814 bis zur Umsiedlung im Jahre 1940 und in das heutige Bessarabien. Der Inhalt dieses Buches ist besonders auf die Enkelkindergeneration für die Suche nach den eigenen Wurzeln zugeschnitten. Es soll das Interesse an Bessarabien wecken und eignet sich deshalb hervorragend als Einstieg für junge Interessierte zu einem günstigen Selbstkostenpreis von € 6,50.

Basar und Weinverkauf: Dank Monika und Robert Weiß aus Verden-Walle steht wieder eine gute Auswahl importierter Weine aus der Moldau zum Verkauf bereit. Hilde Leder verleiht dem Saal weihnachtliche Atmosphäre. In ihrem **Basar** bietet sie den Besuchern Schmuck und Geschenke zum Verkauf an.

Musikalische Aktivitäten der Besucher mit eigenen Musikinstrumenten sind herzlich willkommen.

Lassen Sie sich einladen zu diesem ersten Adventstreffen im Norden.
Wir freuen uns auf Sie!

Monika und Robert Weiß, Hilde Leder und Christa Hilpert-Kuch
Anfragen unter 04235/2712 oder hilpert@bessarabien.de



Berliner Regionalverband tagt am Kaffeetisch

Pflege Bessarabischer Gemeinschaft

Am 7. August 2016 trafen sich die Mitglieder des Vorstandes des Regionalverbandes Berlin in gemütlicher Runde. Ein geladener hatte der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Dieter Großhans die Vorstandsmitglieder und ihre Partner zu einer Garten- und Grillparty. Bei schönstem Sonnenwetter erwartete uns ein sommerlich gedeckter Kaffeetisch.

Jeder hatte eine Köstlichkeit mitgebracht; Kuchen, Salate, Getränke und Obst. Eine fröhliche Runde besprach die Arbeit des vergangenen Jahres und schmiedete Zukunftspläne. Es ist uns wichtig, die Bezie-

hungen untereinander zu pflegen und Gemeinschaft zu leben. Geschichten und Anekdoten aus Bessarabien wurden genauso erzählt, wie Reiseerlebnisse oder Alltägliches.

Unseren Gastgebern ist es zu verdanken, dass es uns an nichts fehlte. Dieter Großhans baute am Abend noch die Feuerschale auf. Ein wunderbarer Nachmittag an dem viel gelacht wurde.

Das werden wir sicher wieder einmal machen...

Ein großes Dankeschön an Prof. Dr. Dieter Großhans und seine Petra.



v.l.n.r. Frauke Erdmann, Thomas Wild, Marion Micheel, Prof. Dr. Dieter Großhans, Elke Rogosch, Silvia Haas, Werner Schabert

Auf den Spuren unserer Vorfahren



Die Wagner-Gesellschaft vor der Kirche St. Nikolaus in Bächingen (Bayern).

ERICH WAGNER

Aus Bächingen a.d. Brenz wanderte am 5. September 1821 Johann Michael Wagner mit seiner Frau Barbara (geb. Widmann aus Herbrechtingen/Kreis Heidenheim) und fünf Söhnen ins ferne Bessarabien aus. Dort wurde schon ein Jahr später der Ort Sarata gegründet. Einer der Söhne, Johann Jakob Wagner, war der Großvater des am 6. September 1880 in Sarata geborenen Johann Samuel Wagner, dem von seiner Frau Luise-Maria (geb. Gässler) drei Kinder geschenkt wurden: Erna (geb. 1909), Alfred (1911) und Herbert (1913). Die Nachfahren dieser drei Geschwister trafen sich kürzlich in Niederstotzingen-Setten (Kreis Heidenheim), unweit von Bächingen gelegen, dem Ausgangspunkt einer bewegten Familien-Saga. Initiator Kurt Wagner aus Aalen hatte das Projekt zusammen mit Erich Wagner (Pfaffen-

hofen/Kreis Heilbronn) auf den Weg gebracht. Weitere Teilnehmer aus Offenburg, Kirchheim/Teck, Freiburg (jeweils Baden-Württemberg), Spröttau (Thüringen) und Escheburg (Schleswig-Holstein) stellten sich ein und ließen bei Kaffee und Kuchen alte Zeiten Revue passieren. Die älteste Frau in der Runde war die 1929 in Sarata geborene Anna Wagner aus Pfaffenhofen. Sie gehört nicht der Linie von Johann Jakob Wagner an, sondern ist eine Nachfahrin von dessen Bruder Johannes Georg. Diesem Zweig entstammt auch der in Thüringen aufgewachsene und lebende Klaus-Dieter Wagner.

Bächingen an der Brenz war ehemals ein württembergischer Adelssitz und wurde 1806 ins damalige Königreich Bayern eingegliedert. Die im frühen 15. Jahrhundert errichtete Kirche St. Nikolaus und das 1531 gebaute Wasserschloss spiegeln die interessante Geschichte des kleinen Ortes wider. In jener Zeit, als der französische Kaiser Napoleon quer durch Europa Kriege führte, heirateten in Bächingen im Jahr 1806 Johann Michael Wagner und Barbara Widmann. Missernten und Hungersnot (1816/17), Armut durch hohe Steuern. In diesen schwierigen Zeiten weckte Zar Alexander I. mit seinem Aufruf, nach Russland zu kommen, Hoffnungen auf ein besseres Leben. Der katholische Pfarrer Ignaz Lindl aus Gundremmingen unterstützte den russischen Regenten und gründete mit seinen Anhängern 1822 Sarata. Ausschlaggebend für die Hungersnöte war schon damals ein abrupter Klima-

wandel. Aufgrund des Vulkanausbruches Tambora in Indonesien 1815 sank die Durchschnittstemperatur aufgrund der in der Erdatmosphäre verteilten Asche und führte zum „Jahr ohne Sommer“.

So hatte die Entstehung Saratas, wie Politikstudent Adrian Wagner ausführte, also durchaus einen geopolitischen Hintergrund. Er beleuchtete in seinem Vortrag, den er mit alten Familienbildern sowie Fotos von seiner eigenen Sarata-Reise 2012 unterlegte, noch ein anderes interessantes Detail. Zar Alexander I. sei in jener Zeit in engem Kontakt mit dem mystischen Denker Franz von Baader gestanden. Die Vision der beiden Männer bedeutete nichts weniger als eine „Heilige Allianz christlicher Länder“. Lindl, der durch die Vermittlung von Baaders den Zaren traf, schlug vor, eine Kolonie zu gründen. Nach Alexanders frühem Tod blieb lediglich die harte Realität übrig, welche die Siedler überstehen mussten. Nach dem Ausflug in die Geschichte schlug Kurt Wagner mit dem Gedicht „Nimm dir Zeit“ nachdenklich stimmende Töne an.

Bei der Teilnahme am Sonntagsgottesdienst in der Kirche St. Nikolaus in Bächingen wandelte die Wagner-Gesellschaft auf den Spuren ihrer Vorfahren. Und der Zufall wollte es, dass just an diesem Sonntag in Bächingen, rund um das Wasserschloss, ein Bauernmarkt für reges Treiben sorgte. Ein schöner Abschluss für ein Familientreffen, das bei allen Teilnehmern starke Eindrücke hinterließ.

Vorstellung der Publikation: „Die Umsiedlung“

Konferenz „75 Jahre Umsiedlung – 70 Jahre Kriegsende“ am 14. Juni 2015 in Berlin

RENATE KERSTING

Im Rahmen der Ausstellung „*Fromme und tüchtige Leute...*“ im Juni 2015 in Berlin fand eine Konferenz zum Thema Umsiedlung statt. Die bei dieser Konferenz gehaltenen Vorträge sowie weitere Beiträge sind in der nachfolgend vorgestellten Publikation veröffentlicht.

Im Beitrag „*Die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik in Osteuropa 1939–1945*“ streift der Referent die „Volksstumsarbeit“, die nach 1919 von verschiedenen Vereinen und Institutionen betrieben wurde. Er berichtet über die Koordinierungsstelle der Volksstumsarbeit, die 1937 in „Volksdeutsche Mittelstelle“ umbenannt wurde und Teil der „Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums“ war. Das Referat behandelt die „Deutsche Volksliste“, die große Auswirkung auf die Behandlung der polnischen Bevölkerung hatte, sowie den „Generalplan Ost“, der sich mit neuen deutschen Siedlungsgebieten durch Um- und Ansiedlung verschiedener Volksgruppen befasste.

Im Vortrag „*Wir wollten nicht fort, wir mussten fort - Die „Umsiedlung“ der Deutsch-Balten 1939*“ geht der Referent auf die Faszination ein, die die Erstarkung Deutschlands in den 1930er Jahren auf die jüngeren Deutsch-Balten angesichts ihrer eigenen, geringen Zukunftschancen ausübte. Weitere Inhalte des Vortrags sind die Beweggründe zur Umsiedlung, für die sich im Spätherbst 1939 von der Volksgruppe aus Lettland 80 % und aus Estland 65 % entschieden. Die Rolle der Pastoren, die kirchliche Betreuung der Zurückgebliebenen, die Ansiedlung der Deutsch-Balten sowie die Nachumsiedlung im Jahr 1941 sind weitere Punkte des Berichtes.

Der Referent des Vortrags „*Die Umsiedlungen aus Wolhynien, Galizien und der Bukowina*“ geht auf die deutschen Siedlergruppen ein, die im Laufe der geschichtlichen Epochen in diese Gebiete eingewandert waren. Die verschiedenen Einschnitte im Leben der Wolhyniendeutschen unter russischer Regierung, die Siedlungstätigkeit in Galizien und in der Bukowina, nachdem diese Gebiete österreichisch geworden waren, werden ebenso wie die territorial-politischen Veränderungen behandelt. Teil des Referats

sind auch die rechtlichen Grundlagen zur Umsiedlung der Deutschen und ihre Durchführung selbst.

Der Bericht „*Erinnerungen aus meinem Leben*“ umfasst die Zeit der 1930er Jahre in Galizien, die Umsiedlung in Güterwagen und mit Pferdefuhrwerken in den Warthegau im Winter 1939/1940 und die Ansiedlungszeit bis zum Kriegsende.

Der Vortrag „*Einwandfreies Menschenmaterial - Die Deutschen aus Bessarabien*“ hat die ganzen politischen Hintergründe und den Hergang der Umsiedlung dieser Volksgruppe zum Inhalt. Ausführlich wird auf die Ansiedlung in den neuen Reichsgauen und im Kreis Zamosc eingegangen, ebenso auf die Deportationen der polnischen und jüdischen Bevölkerung ins Generalgouvernement und die dortigen Lebensbedingungen. Weiter sind Flucht, Verschleppung und Zwangsarbeit Themen des Vortrags.

Die Referentin des Vortrags „*Auslese für die Siedlergesellschaft*“ befasst sich ausführlich mit dem Selektionsprozess in rassischer und erbgesundheitlicher Hinsicht, dem sich die Umsiedler unterziehen mussten. Sie berichtet auch über das Schicksal körperlich und psychisch Kranker.

Der Bericht „*Polnische Perspektiven auf die Umsiedlung*“ macht deutlich, dass die Erinnerungen der Polen an die deutschen Umsiedler eher knapp sind, sie werden überlagert von der Vertreibung aus der eigenen Wohnung, aber noch mehr von den Verbrechen größeren Ausmaßes wie Deportation, Zwangs- und KZ-Arbeit.

Im Vortrag „*NS-Religionspolitik im Mustergau Wartheland*“ geht der Referent auf die Repressionen ein, unter denen die Kirchen und im Besonderen die

römisch-katholische Kirche als Hüterin der nationalen Bestrebungen des polnischen Volkes zu leiden hatten. Die Maßnahmen gegen Juden und Kirche sowie die Behinderung des kirchlichen Lebens, aber auch die Selbstbehauptung der Kirche, sind Teil des Berichtes.

Wer an der Umsiedlungs- und Bevölkerungspolitik des Dritten Reiches interessiert ist, besitzt mit dieser Publikation eine hervorragende Wissensquelle und interessantes Zahlenmaterial.



Die Umsiedlung

Konferenz „75 Jahre Umsiedlung – 70 Jahre Kriegsende“
Berlin, 14. Juni 2015

Die Publikation **Die Umsiedlung: Konferenz „75 Jahre Umsiedlung – 70 Jahre Kriegsende“**, Herausgeber: PD Dr. phil. habil. Ute Schmidt und D. Min. Arnulf Baumann, 21 x 28 cm, 58 Seiten, kann zum Preis von 15,00 € zzgl. Versandkosten beim Bessarabiendeutschen Verein in 70188 Stuttgart, Florianstr. 17 per Post, Telefon (0711-440077-0) oder E-Mail (verein@bessarabien.de) bestellt werden.



BESSARABIENDEUTSCHE LITERATUR UND MEDIEN – ANGEBOTE ZU WEIHNACHTEN

Bestellungen, die bis zum 09. Dezember 2016 beim Bessarabiendeutschen Verein eingehen, werden so bearbeitet, dass sie zum Weihnachtsfest ausgeliefert werden können.

Die nachfolgenden Titel sind nur eine kleine Auswahl unseres umfangreichen Angebotes. Schauen Sie sich unter www.bessarabien.com unter „Literatur/Medien“ um oder fordern Sie eine Bücherliste an: Bessarabiendeutscher Verein e.V. Florianstr. 17, 70188 Stuttgart, Tel. 0711 44 00 77 0, Fax 0711 44 00 77 20, Preise incl. MwSt. und zzgl. Versandkosten

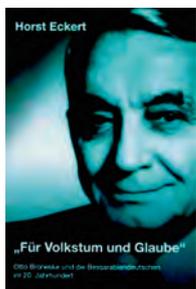


DER HEIMATKALENDER 2017 € 15,00
ist wie jedes Jahr hochinteressant mit einer großen Themenvielfalt.
Herausgeber:
Cornelia Schlarb und Arnulf Baumann
Artikelnummer 2017

Heimatkalendar
 aus früheren Jahrgängen können Sie zu folgenden Preisen bestellen (solange der Vorrat reicht):
bis 2008 je € 5,00
2009 - 2013 je € 12,00
2014 - 2016 je € 15,00



Die Umsiedlung: € 15,00 NEU
Konferenz „75 Jahre Umsiedlung - 70 Jahre Kriegsende“
Herausgeber: Ute Schmidt und Arnulf Baumann
 Eine ausführliche Vorstellung der Publikation finden Sie in diesem Mitteilungsblatt. Artikelnummer 1552



„Für Volkstum und Glaube“: Otto Broneske € 15,00 NEU
und die Bessarabiendeutschen im 20. Jahrhundert
Eine historisch-biographische Studie
Autor: Horst Eckert
 Als Otto Broneske sein Amt als Bundesvorsitzender 1976 niederlegte, konnte er auf eine mehr als 40jährige Tätigkeit für die Bessarabiendeutschen in den Katastrophen und Krisenzeiten des 20. Jahrhunderts hinweisen. In den Nachrufen nach seinem Tod 1989 hoch gerühmt, ist die Erinnerung an ihn und seine Mitkämpfer heute fast verblasst. Sie zu bewahren ist Anliegen dieses Buches. Eine ausführliche Vorstellung des Buches finden Sie im Mitteilungsblatt Juli 2016 und auf unserer homepage. Artikelnummer 1547



Aufstieg, Wirken und Fall des Oberpastors Daniel Haase € 9,50
Autor: Horst Eckert
 Bei seinem Dienstjubiläum als Kirchspielpastor von Tarutino noch hoch geehrt, starb Haase im Mai 1939 nach Verlust aller Ämter „zernervt von all den Anfeindungen und Aufregungen“. Wie es so weit hat kommen können, wird auf breiter Quellenbasis im geschichtlichen Zusammenhang detailliert dargestellt. Artikelnummer 1498



Die „Rückführung“ der Volksdeutschen 1940 € 21,90
am Beispiel der Bessarabiendeutschen
Umsiedlung, Aufenthalt in den Lagern und Ansiedlung in Polen
Autor: Heinz Fieß
 Mit diesem für so viele Menschen schicksalhaften und auch heute sehr aktuellen Kapitel in der deutschen Geschichte setzt sich der Autor eingehend auseinander. Bereichert wird die Abhandlung mit wertvollen Zeitzeugenberichten. Artikelnummer 1540



Die Deutschen in Bessarabien 1914 - 1940

Autorin: Olga Schroeder

€ 28,00

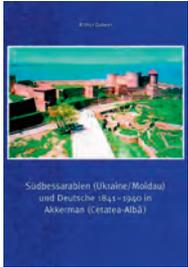
Artikelnr. 1496

NS-Einfluss auf die Deutschen in Bessarabien

Autorin: Stefanie Wolter

€ 14,00

Artikelnr. 1512



Südbessarabien (Ukraine/Moldau) und Deutsche 1841 - 1940 in Akkerman (Cetatea-Albă)

Autor: Arthur Golwer

€ 39,00

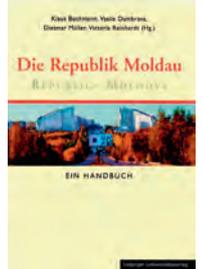
Artikelnr. 1522

Die Republik Moldau: Ein Handbuch

Autoren: Klaus Bochmann u.a.

€ 59,00

Artikelnr. 1497



Bessarabien: Deutsche Kolonisten am Schwarzen Meer

Autorin: Ute Schmidt

€ 19,80

Artikelnr. 1229

125 Jahre Landwirtschaft in Bessarabien

Autor: Johannes Dölker

€ 12,00

Artikelnr. 1203



Bessarabische Spezialitäten

Autorin: Gertrud Knopp-Rüb

€ 10,00

Artikelnr. 1270

Dampfnudeln und Pfeffersoß

Autorin: Helene Krüger-Häcker

€ 13,00

Artikelnr. 1222

Kochbuch der Deutschen aus Rußland

Autorin: Nelly Däs

€ 12,50

Artikelnr. 1272



Die Geschichte der Bessarabiendeutschen (DVD)

1. Teil

Artikelnr. 1435

€ 13,50

2. Teil

Artikelnr. 1437

€ 13,50

Autor: Erwin Ziebart



Exodus auf der Donau (DVD)

Autor: Péter Forgács

Artikelnr. 1483

€ 10,00

Bessarabienreise 2013 (DVD)

Autoren: Martina und Hajo Kienzle

€ 10,00

Artikelnr. 1543

Ein eindrücklicher 120minütiger Film über verschiedene Heimatdörfer, Menschen und Märkte, Landschaften, das paradiesische Donaudelta und auch den Norden Moldawiens.



Wir sind keine Fremden (DVD)

Autorin: Elvira Pleskaja

€ 10,00

Artikelnr. 1553

Ein Film über die Deutschen im Gebiet Odessa und ihr Schicksal seit dem Ersten Weltkrieg. Er vermittelt, dass die deutschen Kolonisten Industrie, Handwerk und Kultur, die Stadt und das Gebiet Odessa wesentlich mit geprägt haben.

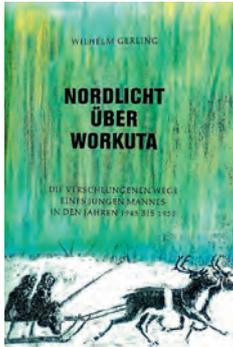




Sonnrosen und Piker:
Bessarabiendeutsche erzählen
Autorin: Elvire Bisle-Fandrich

€ 18,00
Artikelnummer 1302

Die Leser nahmen dieses Buch durchweg mit Begeisterung auf. Das Urteil der älteren Generation war übereinstimmend: „Du hast so geschrieben, wie's gewesen ist.“ Die nach 1940 Geborenen finden mit Hilfe dieses Buches Zugang zur Welt ihrer Eltern und Großeltern.



Bessarabien: Spuren in die Vergangenheit
Bilddokumentation
Autor: Andreas Siewert

€ 24,90
Artikelnummer 1060

Die Bilder sind in gut gelungene Texte eingebettet. Der Betrachter wird mit den verschiedenen Dörfern, ihrem besonderen Erscheinungsbild, sowie der eigenen Ausdrucksstärke des bessarabiendeutschen Menschen bekannt gemacht. Es gelingt dem Autor, den Betrachter dieser Fülle von gut ausgewählten Bildern von fast durchweg sehr guter Qualität in die alte Heimat Bessarabien zurückzuführen.



Nordlicht über Workuta
Autor: Wilhelm Gerling

€ 18,50
Artikelnummer 1536

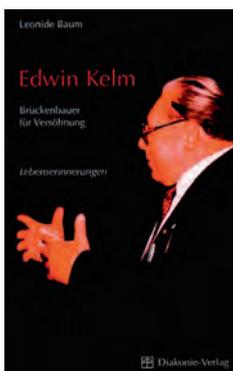
Es ist die Geschichte des Wilhelm Gerling, der im Februar 1945 auf der Flucht nach Westen der sowjetischen Armee in die Hände fiel. Es folgten Aufenthalte in Bessarabien, Zwangsarbeit unter Tage, Zwangsansiedlung in Workuta. In Karaganda, Mittelasien, trifft er seine dorthin deportierte Mutter wieder. Erst nach 1955 dürfen beide gemeinsam in den Westen ausreisen.



Im Sturm der Geschichte
Autor: Klaus Stichel

€ 24,90
Artikelnummer 1507

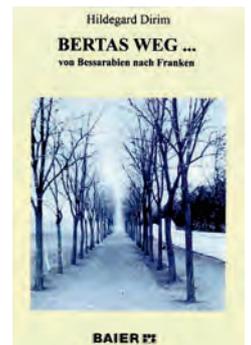
Dem Autor ist es in diesem Familienepos gelungen, die dramatische Historie der Bessarabiendeutschen und der Sudetendeutschen von 1790 bis 1969 spannend zu schildern. Der Leser wird in den Strudel der Ereignisse mitgerissen. Man spürt, dass die Protagonisten keine erfundenen Personen, die Handlung nicht erdacht wurde.



Unterwegs geboren: Eine heimatlose Kindheit
Autorin: Christa Enchelmaier

€ 14,20
Artikelnummer 1509

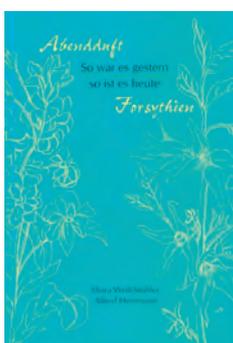
Fesselnd, emotional und spannend berichtet die Autorin von den Anfeindungen, die die deutschen Flüchtlinge in der Nachkriegszeit zu ertragen hatten – von seelischen und körperlichen Verletzungen, von Anfeindung und Ablehnung, aber auch von der Hoffnung auf Heimat.



Bertas Weg ... von Bessarabien nach Franken
Autorin: Hildegard Dirim

€ 19,90
Artikelnummer 1508

Hildegard Dirim beschreibt das Leben ihrer Mutter Berta, die 1902 als Nesthäkchen in eine Weinbauernfamilie in Bessarabien geboren wird. Harte Arbeit, tiefe Frömmigkeit und starre Traditionen bestimmen das Leben der Menschen, in dem Gefühle oft keinen Platz haben.



Edwin Kelm, Brückenbauer für Versöhnung
Lebenserinnerungen
Autorin: Leonide Baum

€ 10,00
Artikelnummer 1301

Das Buch erzählt von Dr.h.c. Edwin Kelm, dem Brückenbauer für Versöhnung. Der Bauernsohn aus Friedenstal war über 20 Jahre Bundesvorsitzender.



Reisetagebuch: Bessarabien im Jahre 2012
Besuch in 120 Heimatdörfern
Autorin: Leonide Baum

€ 5,00
Artikelnummer 1502

Eine Kurzbeschreibung der Geschichte der besuchten Heimatdörfer und ihrer heutigen Lebenswirklichkeit.

Abendduft – Forsythien

€ 15,00
Artikelnummer 1375

So war es gestern - so ist es heute

Autoren: Elvira Wolf-Stohler und Alfred Herrmann

Eine Sammlung von Gedichten und kurzen Erzählungen aus dem Leben des Alfred Herrmann.

FAX 0711 44 00 77 20



An den
Bessarabiendeutschen Verein e.V.
Florianstr. 17, am Bessarabienplatz
70188 Stuttgart

Auf unserer Internetseite
www.bessarabien.com
finden Sie unser gesamtes Angebot unter
dem Menüpunkt „Literatur/Medien“.
Über unseren Internetshop steht Ihnen ein
Warenkorb zur Verfügung, in den Sie Ihre
Auswahl legen und dann alles zusammen
bestellen können.

BUCHBESTELLUNG VON:

NAME:

VORNAME:

STRASSE:

PLZ:

ORT:

Art.nr.	Stück	Artikel (Titel)	€ Einzelpreis	€ Gesamtpreis
1529	___	CD Bessarabisches Heimatlied Improvisationen Derman, Maier-Derman	5,00	_____
___	___	Jahrbücher 2014-17, Jahre:	15,00	_____
___	___	Jahrbücher bis 2008, Jahre:	5,00	_____
___	___	Jahrbücher 2009-13, Jahre:	12,00	_____
1552	___	NEU Die Umsiedlung Ute Schmidt, Arnulf Baumann	15,00	_____
1547	___	NEU „Für Volkstum und Glaube“ Horst Eckert	15,00	_____
1498	___	Aufstieg, Wirken und Fall des Oberpastors Daniel Haase Horst Eckert	9,50	_____
1540	___	Die „Rückführung“ der Volksdeutschen Heinz Fieß	21,90	_____
1496	___	Die Deutschen in Bessarabien 1914 - 1940 Olga Schroeder	28,00	_____
1512	___	NS-Einfluss auf die Deutschen in Bessarabien Stefanie Wolter	14,00	_____
1522	___	Südbessarabien u. Deutsche 1841 - 1940 in Akkerman Arthur Golwer	39,00	_____
1497	___	Die Republik Moldau: Ein Handbuch Klaus Bochmann u.a.	59,00	_____
1229	___	Bessarabien: Deutsche Kolonisten am Schwarzen Meer Ute Schmidt	19,80	_____
1203	___	125 Jahre Landwirtschaft in Bessarabien Johannes Dölker	12,00	_____
1270	___	Bessarabische Spezialitäten Gertrud Knopp-Rüb	10,00	_____
1222	___	Dampfnudeln und Pfeffersoß Helene Krüger-Häcker	13,00	_____
1272	___	Kochbuch der Deutschen aus Rußland Nelly Däs	12,50	_____
Die Geschichte der Bessarabiendeutschen (DVD)				
1435	___	1. Teil Erwin Ziebart	13,50	_____
1437	___	2. Teil Erwin Ziebart	13,50	_____
1483	___	Exodus auf der Donau (DVD) Péter Forgács	10,00	_____
1543	___	Bessarabienreise 2013 (DVD) Martina und Hajo Kienzle	10,00	_____
1553	___	Wir sind keine Fremden (DVD) Elvira Pleskaja	10,00	_____
1302	___	Sonnrosen und Piker Elvire Bisle-Fandrich	18,00	_____
1060	___	Bessarabien: Spuren in die Vergangenheit Bilddoku. Andreas Siewert	24,90	_____
1536	___	Nordlicht über Workuta Wilhelm Gerling	18,50	_____
1507	___	Im Sturm der Geschichte Klaus Stickel	24,90	_____
1509	___	Unterwegs geboren: Eine heimatlose Kindheit Christa Enchelmaier	14,20	_____
1508	___	Bertas Weg ... von Bessarabien nach Franken Hildegard Dirim	19,90	_____
1301	___	Edwin Kelm, Brückenbauer für Versöhnung Leonide Baum	10,00	_____
1502	___	Reisetagebuch: Bessarabien im Jahre 2012 Leonide Baum	5,00	_____
1375	___	Abendduft – Forsythien Elvira Wolf-Stohler, Alfred Herrmann	15,00	_____

WIR BERECHNEN ZUZÜGLICH VERPACKUNG UND PORTOKOSTEN

Auf Englisch erschienen: Sunflowers and Thistles

Titel: Sunflowers and Thistles: Bessarabian Germans Speak Out.

Autoren: Von Elvire Bisle-Fandrich, vom Deutschen ins Englische übersetzt von James T. Gessele

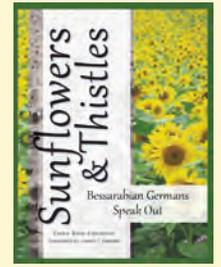
Erschienen: Fargo (Nord Dakota) September 2016, 324 Seiten, Hardcover

Bezugsquelle: Germans from Russia Heritage Collection, North Dakota State University Library
<https://library.ndsu.edu/grhc/order/general/sunflowersandthistles.html>

Das deutsche Original „**Sonnrosen und Piker: Bessarabiendeutsche erzählen**“ ist beim Bessarabiendeutschen Verein erhältlich, Bestellformular in diesem Heft. *Aus dem Geleitwort von Erwin Moritz:* „Schier unglaublich mutet vieles in diesem Buch an, wenn auf der Grundlage von Zeitzeugen-Schilderungen Dinge zur Sprache kommen, die bislang tunlichst verschwiegen wurden. Eine gehörige Portion Mut gehört der Autorin Elvire Bisle bescheinigt, die Begebenheiten

aufzeigt, worüber bisher kaum jemand von unseren Landsleuten zu schreiben wagte. Nicht die heile Welt und Ordnung in unserer geliebten, alten, verlorenen Heimat Bessarabien wird wieder einmal glorifiziert oder in leuchtenden Farben geschildert, im Gegenteil. Neben „Sonnrosen“, dem Schönen im bessarabiendeutschen Leben, stehen auch „Piker“: das, was sonst unter den Teppich gekehrt wird, worüber man sonst nicht redet, kommt ans späte Licht [...]. Viele

Jahre hat Elvire Bisle gewissenhaft recherchiert und gesammelt, hat in ihren authentischen Geschichten Landsleute zu Wort kommen lassen, die sich manchmal schämten, ihr Wissen preiszugeben. Das Ganze liest sich spannend, mitunter auch aufregend und ist von Ehemann Hellmuth Bisle gekonnt mit begleitenden Bildern versehen und gestaltet worden.“



Unsere Reise zur 200-Jahr Feier in Beresina 2016

Text: HELGA WETZLING

Fotos: BURKHARD WETZLING

Am 15.9.2016 traten wir, mein Mann Burkhard Wetzling und ich Helga, geb. Becker sowie mein Bruder Rudi Becker und seine Frau Hannelore, die Reise aus Hamburg an. In Odessa wurden wir auf dem Flughafen von Herrn Dr. h.c. Kelm und Valeri Scripnik empfangen. Danach ging es mit dem Bus weiter zur Ferienanlage in Sergejewka. Unterwegs erzählte uns Herr Kelm einiges über Bessarabien und die Orte, welche wir durchführen.

Am nächsten Tag ging es nach dem Frühstück mit Taxis in die Heimatdörfer. Wir fuhren mit 2 Taxis nach Beresina, dem Heimatort unserer Eltern und Großeltern (Becker und Dobler). Auf der Anhöhe vor Beresina machte unser Taxifahrer Leonid Halt und wir hatten den Blick in das Ackerlostal. Vom Ackerlostal hat unser Vater uns zuhause immer viel erzählt. Dann ging es weiter über die Brücke des Flusses Kogalnik. Am Ortseingangsschild (ukrainisch Beresina) wurde ein Gruppenfoto gemacht. Dann ging es weiter in den Ort zur Kirchenruine. Ich war das letzte Mal 2012 in Beresina. Nun war ich ganz überrascht, wie schön der Platz um die Glocke auf dem Sockel vor der Kirche und die Anlage mit

den beiden Gedenksteinen hergerichtet wurden. Auch der Kircheninnenraum ist von Unrat und Wildwuchs beseitigt worden. Erst jetzt habe ich eine Vorstellung von der Größe des Kircheninnenraumes. Dass dieser Zustand möglich wurde, haben wir der Initiative von Hildegard Zarffs, Vorsitzende des Heimatausschusses Beresina, und ihrem Mann Fritz Zarffs zu verdanken. Sie haben regelmäßig auf ihren Reisen mit dem Bürgermeister Rücksprache gehalten, und ihre Mühe hat sich wirklich gelohnt.

Wir gingen weiter, um den Ort zu erkunden. Im ehemaligen Wohnhaus unserer Mutter trafen wir die Besitzerin an. Leider war sie gerade beim Renovieren. So hielten wir uns nicht lange auf und machten nur kurz ein gemeinsames Foto. Ein Ehepaar war das erste Mal auf Spurensuche. Anhand des Dorfplanes und mit Hilfe des Taxifahrers haben sie das Haus ihrer Vorfahren gefunden und wurden nett hereingebeten. Sie waren erfreut, dass alles so gut geklappt hat. Am Ende stellten wir fest, dass wir wahrscheinlich auch noch weitläufig verwandt sind.

Nach unserem Rundgang trafen wir uns beim Bürgermeister zu Hause. Hier wurden wir köstlich mit Borscht, Schafskäse, Trauben und anderen Leckereien ver-

wöhnt. Dann fuhren wir auf der abenteuerlichen Straße wieder in unsere Ferienanlage. Nach dem Abendbrot berichteten die Reiseteilnehmer über ihre Erlebnisse in den Heimatdörfern.

Am Samstag den 17.9.2016 ging es frühzeitig mit dem Bus nach Beresina zur 200-Jahr-Feier. Treffpunkt war an der Kirche. Hier kam noch eine weitere Reisegruppe dazu. So waren wir ca. 45 Besucher aus Deutschland. Herr Dr. h.c. Edwin Kelm sprach einige Worte zur Gründung Beresinas vor 200 Jahren und erinnerte kurz an das Grauen in der Zeit des Krieges. Hildegard Zarffs legte eine weiße Rose am Gedenkstein für die Gründer Beresinas und am Gedenkstein für die Gefallenen des „Großen Vaterländischen Krieges“ nieder. Danach gingen wir in die Kirche. Hier hielt Herr Alwin Kalisch eine Andacht. Auch Herr Edi Schlauch sprach noch einige Worte. Seine Eltern wurden in dieser Kirche einst getraut. Zum Schluss sprach der Bürgermeister und lud uns alle auf den Festplatz zur Feier ein.

Als wir aus der Kirche herauskamen, fuhr draußen eine Kutsche, mit Kutscher in Tracht wie zur Zarenzeit, vor. Herr Dr. h.c. Kelm und der Bürgermeister durften einsteigen und wurden zum Festplatz gefahren. (So großzügig wurden unsere Vorfahren vor 200 Jahren nicht empfangen.) Alle

Am Gedenkstein für die Gefallenen



Reisegruppe am Ortseingang Beresina



Andacht in der Kirche





Erwartungsvolle Besucher



Festtags-Tribüne



Das Brot wird herein gebracht

anderen gingen zu Fuß durch die geschmückte Straße bis zum Festplatz. Hier war eine Tribüne aufgebaut, und es herrschte schon ein reges Treiben. Kindergruppen eröffneten das Programm. Junge Mädchen in Trachten übergaben Brot und Salz. Es wurden verschiedene Persönlichkeiten auf der Bühne begrüßt, u.a. der Bürgermeister von Beresina Fjodor Scheljakow, Dr. h.c. Edwin Kelm als Ehrengast, der Schulleiter von Beresina, Hildegard Zarffs für den Heimatausschuss Beresina und weitere. Es folgten mehrere Ansprachen. Vor der Bevölkerung überreichten sechs Mitglieder des Heimatausschusses Beresina einen symbolischen Scheck in Höhe von 200.000 Griwna, mit den Namen der Spender, an den Direktor der Schule Beresinas für 2 neue Heizkessel. Das Geld hatte die Schule bereits am

9.9.2016 durch Hildegard Zarffs erhalten. Im Vorfeld wurde der Spendenaufruf an alle dem Heimatausschuss bekannten Adressen geschickt. An Spenden wurden an den Bessarabiendeutschen Verein 5.000 Euro für die Heizkessel überwiesen. Dazu kam eine Privatspende von Dr. h.c. Kelm in Höhe von 2.000 Euro. Nachdem wir die symbolische Spende übergeben hatten und ich mich wieder auf meinen Platz setzte, bedankte sich neben mir eine ältere Dame mit spasibo (Danke). Später erfuhr ich, dass es die ehemalige Schulleiterin von Beresina war. Nach mehreren Vorträgen und Auszeichnungen ging der offizielle Teil zu Ende. Die Gäste wurden zum Mittagessen in die Kantine der Schule eingeladen. Die Tische waren überfüllt mit Essen, Trauben, Wein und anderen Getränken. Zu uns kam eine

Folkloregruppe und brachte uns ein Ständchen. Nachdem wir ausgiebig gespeist hatten, machten wir eine Fahrt mit dem Schulbus durch Beresina. Zwischenstopp war am Bahnhof. Danach ging es zurück zum Festplatz. Hier schauten wir noch ein wenig dem bunten Treiben zu. Wir verabschiedeten uns aus Beresina und sagen hiermit allen Mitwirkenden, die zu diesem gelungenen Fest beigetragen haben, unseren herzlichen Dank.

Anschließend fuhren wir mit unserem Bus nach Friedenstal zum Bauernmuseum Dr. h.c. Edwin Kelm. Hier besichtigten wir das Museum und tranken ein Glas Wein. Unterwegs machten wir Halt am Dom in der Steppe in Sarata. Am späten Abend erreichten wir unsere Ferienanlage. Ein sehr ereignisreicher Tag ging zu Ende.

Ausstellung: Flucht vor der Reformation

Täufer, Schwenckfelder und Pietisten zwischen dem deutschen Südwesten und dem östlichen Europa

Ende Oktober eröffnet das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart eine Ausstellung anlässlich des Reformationsjubiläums. Bis sich die neue Glaubenslehre endgültig etablierte, tobten heftige Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern unterschiedlicher theologischer Richtungen. Einzelne Gruppierungen entschlossen sich zum Auswandern, bestimmte Regionen entwickelten sich zu attraktiven Fluchtpunkten. Für beides spielte Südwestdeutschland eine herausragende Rolle.

Freiheit?

Im 16. Jahrhundert erschien es als eine bisher undenkbar Freiheit: Jeder Gläubige übernimmt selbst die Verantwortung für sein persönliches Seelenheil. Diese revolutionäre Idee verbreitete sich im Zuge der Reformation. Aber die neue Autonomie stieß schnell an ihre Grenzen. Wenn die Wahl auf Vorstellungen fiel, die nicht mit der anerkannten Lehre konform gingen, dann blieben dem Gläubigen Anpassung, Märtyrertod – oder Emigration.

Flucht!

Vor 500 Jahren veröffentlichte Martin Luther seine Thesen. In den folgenden Religionsstreitigkeiten spielte der deutsche Südwesten eine zentrale, als solche wenig bekannte Rolle. Die Ausstellung des HdH BW stellt einerseits Glaubensflüchtlinge vor, die hier einen Rückzugsort fanden. Sie berichtet andererseits von Gruppierungen

unerwünschter Abweichler, die ihre württembergische Heimat gen Osten verließen. Die Ausstellung rückt erstmalig religiös bedingte Wanderungsbewegungen zwischen dem deutschen Südwesten und dem östlichen Europa in den Fokus. Sie nimmt Glaubensflüchtlinge als selbstbewusste Gruppierungen wahr, die sich durch Auswanderung staatlichen Repressionen entzogen. Verordnungen, Mandate und schließlich die Kirchenordnung von 1559 sind Beispiele für die Versuche der Herzöge Ulrich und Christoph, das Glaubensleben in Württemberg zu vereinheitlichen. Der Täufer Michael Sattler wurde 1527 in Rottenburg am Neckar wegen Ketzerei angeklagt. Ein Hörspiel macht die Besucher zu Zeugen seiner Verurteilung zum Feuertod. Die Ausstellung erzählt, warum seine Glaubensbrüder und -schwestern Württemberg verließen und wie sie in Mähren ihre radikale Gesellschaftsutopie verwirklichten.

Auch noch Jahrhunderte nach Reformationsbeginn widersetzten sich württembergische Pietisten der vermeintlichen Bevormundung durch Staat und Kirche. Die Ausstellung berichtet über die Endzeitstimmung im Südwesten und über die damit zusammenhängende Auswanderung 1816 bis 1817 in den Kaukasus. Der Verlauf der strapaziösen Reise mit Quarantäneaufenthalt und Todesfällen kann per Touchscreen abgerufen werden.

Die Ausstellung lädt dazu ein, sich mit dem Fremd-Sein, auch in heutiger Zeit, zu beschäftigen.

Kuratorenführungen – ohne Anmeldung –
Montag, 28. November, 14 Uhr
Donnerstag, 8. Dezember, 14 Uhr

Ausstellungsdauer:
27.10.2016 – 8.6.2017

Ausstellungsort:
Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Schlossstraße 92,
70176 Stuttgart

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do 9.00 bis 15.30 Uhr.
Mi 9.00 bis 18.00 Uhr.

an gesetzlichen Feiertagen sowie vom
22.12.16 bis 8.1.17 geschlossen

Der Eintritt ist frei.

Mehr Informationen zu Führungen und Rahmenprogramm unter www.hdhbw.de
Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Pressestelle



Bilder des Monats November 2016

Wer weiß etwas zum Inhalt dieser Fotos? Aus welchem Jahr stammen die Fotos?

Sollten Sie uns weiterhelfen können, so bitten wir Sie herzlich, uns über die E-Mail Adresse homepage@bessarabien.de mit Betreff „Bild des Monats“ oder per Post an **Florianstr. 17, 70188 Stuttgart** zu informieren. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

Ihr Heinz Fieß,

Administrator www.bessarabien.com

Foto Nr. 1



Foto Nr. 2



Mehrere Rückmeldungen gab es zum Bild 1 des Monats Oktober:

Frau Jutta Rzadkowski teilt mit: „Sofort erkannt, die Druckerei des „Deutsches Volksblatt“ (DV) 1938 mit v.l.n.r. Döhring, Böttcher, Otto Hamann. Das Foto ist in Bisle-Fandrich, Tarutino, S. 51 abgebildet.“

Frau Esther Schuler schreibt im Auftrag ihres 91-jährigen Vaters Woldemar Reinke aus Schramberg, der aus Alt-Elft stammt: „Das Bild Nr. 1 ist im Jahrbuch der Deutschen Bessarabiens 1940 von Tarutino. Es handelt sich um einen Bericht ‚Fünf Jahre Deutsches Volksblatt‘. Auf dem Bild wird das DV gesetzt. Die Aufnahme ist von A. Kräenbring von 1938 oder 1939.“

Elvire und Hellmuth Bisle schreiben: „die (Such-)Bilder 1 und 2 im MB 10/2016 haben wir in unserem „TARUTINO“-Buch von 1996 aufgenommen und in den Legenden nach unseren damaligen Kenntnissen erklärt.“

Foto 1: Abb. [87], S. 280: Setzerei der Zeitung „Dt. Volksblatt“ (DV), Tarutino, ca. 1938. Von links: 1. DÖHRING, 2. BÖTTCHER, 3. Otto HAMANN. (Zugesandt von Charlotte SAUER, geb. Schaidt, s. „TARUTINO“ S. 280).“



Vielen Dank auch für die Rückmeldung zu Bild 2 vom Oktober

von Elvire und Hellmuth Bisle: „die (Such-)Bilder 1 und 2 im MB 10/2016 haben wir in unserem „TARUTINO“-Buch von 1996 aufgenommen und in den Legenden nach unseren damaligen Kenntnissen erklärt. [...] Foto 2: Abb. [451], S. 222: Laden für das Umsiedlungskommando im Herbst 1940. Links vorne ein Abakus (Rechenmaschine mit Holzkugeln).“

Nachdem die russischen Besetzer die Waren aus den Geschäften und Lagern abtransportiert hatten, musste für die ortsfremden Organisatoren der Umsiedlung mit nichtöffentlichen Läden deren Versorgung sichergestellt werden.

Die o.g. Abb. 451 ist nicht identisch mit Foto 2, z.B. deutlich durch Bild-Ausschnitt und Personen, doch offensichtlich aus der gleichen Fotoserie. Das Abb. 451 stammt aus dem **BESSARABISCHEN KIRCHEN-ARCHIV HANNOVER BKA H** (s. „TARUTINO“ S. 280).



Weitere Rückmeldungen

Herzlichen Dank für die Rückmeldung von *Ernst Schäfer* zum Foto Nr. 2 der Bilder des Monats September:

Das sind Maximilian Ternes aus Krasna, * 08.04.1880 in Krasna – † 10.02.1957 in Polch/Rhld. und seine Ehefrau Katharina, geb. Söhn aus Krasna, * 12.08.1884 in Krasna – † 30.01.1955 in Polch/Rhld., in ihrer Wohnstube in Krasna. Leider weiß ich nicht, in welchem Jahr das Foto entstand.



Überraschend liegt noch eine Rückmeldung von *Frau Inge Fiegert geb. Stuhlmüller* zum Foto Nr. 2 des Monats November 2015 vor, die hier auch veröffentlicht sein soll:

Auf dem Foto sind Junglehrer am Strand von Bad Burnas abgebildet. Vordere Reihe: Der 2. von links ist Emil Stuhlmüller, der Vater von Frau Fiegert. Hintere Reihe: Der 4. von links ist Emil Geigle. Vor ihm, mit Emils Arm über der Schulter, vermutlich sein Bruder Willi.



**HEINZ-JÜRGEN
OERTEL**

Artikel zu den Dobrudschagemeinden erscheinen in loser Folge im Mitteilungsblatt. Sie stützen sich auf die alten Beschreibungen, welche uns Paul Traeger in seinem Buch „Die Deutschen in der Dobrudscha“ von 1922¹ hinterlassen hat.

Tariverde entstand in der zweiten Periode der deutschen Einwanderung in die Dobrudscha, ab 1873. Der Grund war oft die Aufhebung der Befreiung vom Militärdienst in den südrussischen Gemeinden Bessarabiens.

Traeger schreibt:

Von Cogealac 2½ km östlich, an die Heerstraße anstoßend, liegt die Kolonie Tariverde, die sowohl ihrer Zusammensetzung wie ihren Geschicken nach ein ganz ähnliches Bild gewährt. Auch hier sind die ersten Ansiedler nach der Aussage mancher von den Alten schon 1873 eingetroffen, nach anderen erst im nächsten Jahre. Das früheste noch vorhandene Kirchenbuch zeigt allerdings noch auf einem einzelnen losen Blatte erst am 7. Januar 1879 eine Eintragung. Doch beweist das nichts ge-

Tariverde

genüber den verschiedenen mündlichen Angaben, die nur zwischen jenen Jahren schwankten und dabei immer auf die Einführung der Militärpflicht in Russland hinwiesen. Es kamen zugleich 44 Familien an, davon 12 aus Klöstitz, die anderen aus Kulm, Leipzig, Neu-Arcis, Beresina, Tarutino, Borodino. Es waren also ungefähr dieselben Elemente, wie sie auch die Grundlage von Cogealac bildeten. In Klöstitz war eine gemischte Ansiedlung von Württembergern, Preußen und Polen, in Borodino gab es auch Bayern, in Leipzig und Tarutino bildeten die Württembergs nur eine kleine Minderheit². Neu-Arcis und Kulm waren rein kaschubische Gründungen. Auch die jüngere bessarabische Kolonie Lichtenthal, 1834 von Württembergern im Bezirk Sarata gegründet³, wurde mir genannt.



Mühle in Tariverde, gez. v. R. Canisius

Trotz dieser ursprünglichen Mischungen hat sich gegenwärtig⁴ auch Tariverde ganz zu einer schwäbischen Kolonie entwickelt, und nur ein paar Familien gelten als platt. Aber wie in Cogealac deckt sich auch hier eine ganze Reihe von Namen mit solchen der älteren, rein platten Kolonien, oder sie weisen auf nicht schwäbische Herkunft hin, wie Kant, Adam, Fischer, Arndt, Hinz, Kraus, Martin, Fechner, Büttner, Krüger, Sommerfeld, Kudschinski, Schigurski und andere. Von schwäbischen seien erwähnt: Nagel, Ritter, Geckle, Stach, Heim, Speitel, Albrecht, Pfeifer, Meyer, Ehret und Baumstark (elsässisch).

Insbesondere ließen sich als württembergische Heimatorte Ofterdingen, Bopp-

¹ Paul Traeger: „Die Deutschen in der Dobrudscha“, Ausland und Heimat Verlags-Aktiengesellschaft, Stuttgart 1922. Neuauflage: Hrsg. Heinz-Jürgen Oertel, ISBN-13: 978-3735791559, Books on Demand, 2014. Die meisten Fußnoten entstammen dem Original.

² Leipzig: 72 polnische Familien, 60 preußische, 17 württembergische; Tarutino: 68 preußische, 54 polnische, 8 württembergische. (St.Petersburg. Zeitschr. 1823, S. 57 ff.)

³ Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland, 1853, S. 454.

⁴ Das ist das Jahr 1921, in dem Traeger Malkotsch besuchte.

weiler und Weilstein feststellen. Von einer dieser schwäbischen Familien ließ sich der Weg über Polen verfolgen, mehrere hatten zu den unglücklichen Abwanderern aus Galizien gehört, darunter die Ofterdinger Familie Speitel, von der von drei Brüdern noch einer dort geblieben war. Der nun nach Tariverde Verschlagene war vorher mit nach Palästina gegangen, dann wieder nach Beresina. Man muss an einzelnen bestimmten Fällen diese weiten Wanderungen sich vergegenwärtigen, um eine lebendige Vorstellung davon festzuhalten, welche wechselvollen Geschicke und Eindrücke auf manche dieser Bauernfamilien gewirkt haben. Tariverde zeigt auch ein Beispiel der vereinzelt Fälle einer Auswanderung aus Deutschland nach Südrussland in neuerer Zeit. Die Familie Ritter ist erst 1862 aus Weilstein im Oberamt Marbach nach der Krim gegangen, nach Ablauf von zehn Jahren auf kurze Zeit wieder nach Deutschland, um die Staatsangehörigkeit nicht zu verlieren, dann wieder in die Krim und schließlich in die Dobrudscha. Die rumänische Landverteilung fand in gleicher Weise statt wie in Cogeaalac. Ohne eigenen Besitz sind zur Zeit⁵ etwa ein Dutzend Familien. Eine beträchtliche Zahl, seit 1890 gegen 30, ist nach Kanada und Dakota, auch nach Argentinien ausgewandert.

Wer Land hatte, dem ging es gut: „Wir waren die Herren. Der Bürgermeister war deutsch, wir waren geachtet.“ Von glücklichem Wohlstand und hoher Kultur zeugen die schönen Gehöfte an der langen, riesig breiten Hauptstraße: Sauber geweißte Straßenmauern und Häuser mit bemalter Giebelseite, hohe, massive Torbögen. In der Mitte die anheimelnde, malerische Kirche, im Grün der Bäume halb

5 Dto.

Kirche in Tariverde 2014



verborgen, schlicht, ein Bauernhaus mit Rohrdach, dem ein breiter Glockenturm angesetzt ist. Dieser alte Bau aus dem Jahre 1886 soll durch einen neuen ersetzt werden. Schon seit 1910 hat ein Teil der Wirte zu diesem Zweck je einen Hektar bebaut, dessen Reinertrag in den Baufonds kommt⁶. Neben der Kirche, im Gegensatz zu den Kolonistenhäusern mit der Längsseite zur Straße, steht ein Wirtshaus, das von einem Armenier gehalten wurde. Jahrelang war jedoch die Schenke von der Gemeinde aufgehoben worden, um nicht liederlichen Lebenswandel aufkommen zu lassen. An der Westseite des Dorfes fließt ein kleiner Bach, der auch im Sommer sein Wasser behält. Von deutschen Kolonisten werden 2 Dampfmühlen betrieben.

Die Rumänische Schule wurde der Gemeinde 1890 aufgenötigt, doch blieb bis 1902 der Unterricht noch zur Hälfte deutsch, dann beschränkte er sich auch hier auf die üblichen 2 Stunden täglich, für jedes Kind eine Stunde. Die Kosten für das rumänische Schulgebäude hatte natürlich die Gemeinde aufzubringen. Die Regierung hatte zwar einen Zuschuss von 4000 Lei versprochen, blieb ihn jedoch schuldig. Im Herbst 1917 wurde die Schule, zu dieser Zeit natürlich wieder reinddeutsch, von 160 Kindern besucht. Ein prächtiger alter Lehrer, dessen Großeltern einst aus der Gegend von Dirschau nach Bessarabien gezogen waren, hat sich nicht bloß um das deutsche Schulwesen, sondern auch um das ganze übrige kulturelle Leben der Gemeinde große Verdienste erworben. Ein warmherziger, bewusster Deutscher. In einem kleinen Bericht für das Bukarester Jahrbuch hat er

⁶ Bericht des Lehrers Fischer im Jahrbuch des Deutschen Volksbildungsvereins in Rumänien, Bukarest 1911, Seite 171.

zwei Jahre vor dem Krieg mit schlichten, schönen Worten sein Bekenntnis zum deutschen Volkstum niedergelegt⁷. „Deutschland bleibt Deutschland, aber wir Deutsche im Auslande, ob hier oder anderswo, sollen auch deutsch denken und handeln, trotz treuer Untertanenschaft dem Lande, zu dem wir jetzt uns zählen.“ Die Verdienste des braven Bauernlehrers in der Dobrudscha wurden in diesem Fall wenigstens auch von der Heimat anerkannt. Er erhielt 1909 den Hohenzollernschen Hausorden.

Tariverde zählt in 122 deutschen Häusern 133 Familien mit 761 Seelen. Unter den Familiennamen befindet sich außer den schon genannten eine Reihe ziemlich ungewöhnlicher, in Deutschland vielleicht auf bestimmte Gebiete beschränkter, wie Hilius, Unterschütz, Rangust, Horning, Klatt, Buttau, Kling, Neitz, Schlenker, Auhorn, Possert, Weintz, Freimuth, Diete, Holzwart, Hirschhorn, Bender, Wallewein, Grieb, Bordt u.a.

An anderer Stelle im Buch findet sich ein Hinweis auf die Gestaltung der Giebeldreiecke der Häuser zur Straßenseite.

Hier ist in der Regel auf einer kleinen Tafel oder unmittelbar aufgemalt der Name des Besitzers angebracht und daneben häufig noch ein Verschen oder ein Bibelspruch. So las ich an einem Hause in Tariverde die hübschen Worte:

Das Haus ist mein und doch nicht mein.
Es kommt nach mir ein anderer rein.
Ist auch nicht sein.

Christian Mayer.

Ergänzend dazu findet man im Buch von Florian Müller⁸, dass nach einer Missernte und der Inflation im Jahr 1929 30 Familien Tariverde Richtung Kanada und den USA verließen.

1934 wurde der Turn und Sportverein „Concordia“ gegründet, der mit Darbietungen bei Jugendtreffen aufwartete. 1937 bauten die Tariverder IHR „Deutsches Haus“. Friedlieb Hoffmann schreibt dazu im Jahrbuch 1972⁹ „In welchem Dorf der Dobrudscha gab es noch so ein begeistertes Spenden und Mitmachen wie in Tariverde? Wer kann auch die Abschiedsfeier von Tariverde im Deutschen Haus vergessen? Immer war es die eigene Kraft, auf die sich unsere Jugend gestützt hat.“

1917 zählte die Gemeinde 133 deutsche Familien mit 761 Seelen. Im Jahr 1949 wurden aus Tariverde 975 Deutsche ins Deutsche Reich umgesiedelt. Für das Jahr 2002 gibt die Rumänische Wikipedia 1127 Einwohner an.

⁷ Jahrg. 1913, S. 140.

⁸ Johannes Florian Müller: „Deutsches Schicksal am Schwarzen Meer“, Eigenverlag 1981.

⁹ Friedrich Hoffmann: „Tariverde“, Jahrbuch der Dobrudschadeutschen, 1972.



Reunion der Familien Turigan – Rust – Blumhagen

29.08.–31.08.2016

KARL-HEINZ RUST

Seit 30 Jahren wird dieses Familientreffen in Galahad, Canada, abgehalten. Mittlerweile findet es alle 3 Jahre statt. Da ich dieses Jahr auch noch 60 werde, wollte ich dabei sein. Susan Laurendeau (Turigan) und Helga Pituka (Rust) kannte ich vom Internet her durch unser gemeinsames Hobby, die Familienforschung. Susan war auch schon mit ihrer Tochter Jenn vor 4 Jahren in Deutschland, um ihren deutschen Familienzweig (Turigan) zu treffen, der zufälligerweise in der gleichen Stadt wohnt wie wir auch.

Die Turigans sind 1911 von der Dobrudscha nach Canada ausgewandert. Die Familie von Helga Pituka (Rust) dagegen erst 1949 von Deutschland aus.

Das Familientreffen verlief sehr harmonisch. Auf einem Büchertisch konnte man Bücher und Fotoalben einsehen, die Einblick in die Besiedlungsgeschichte durch die Familien zeigten. In vielen Einzelgesprächen konnte ich mehr über die Lebensweise in Canada erfahren. Im Wesentlichen unterscheidet sie sich nicht viel von der hier in Deutschland. Das politische Geschehen, Beruf, Familie, Ge-

sundheit sind Themen, die uns auf beiden Kontinenten berühren.

Mit christlichen Liedern und einer sehr bewegenden Predigt durch Rick Laurendeau (Susans Ehemann), der Prediger in der lutherischen Kirche ist, endete das Familientreffen.

An diesem Treffen hatten 87 Personen teilgenommen.



zu „Lüge und Einschüchterung – Die bayerische Partnerkirche zerfällt unter Bischof Maschewski“ und „Eine Katastrophe“

Sonntagsblatt vom 17.07.2016, wiedergegeben im Mitteilungsblatt des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., 09-2016

KARL WALTER

Als langjähriger, vom Bayerischen Ministerium für Arbeit und Sozialordnung zum Aufbau des Bayerischen Hauses Odessa eingesetzter Berater sowie ehemaliger Projektbeauftragter des Bayerischen Hauses für das Deutsche Zentrum Odessa sehe ich mich veranlasst, einige Hintergründe zu o.a. Artikeln aufzuzeigen.

In beiden Artikeln wird mit vernichtenden Worten Bischof Maschewski angegriffen. Dem „Opfer“ wird in umfangreicher Darstellung ein Alkoholproblem unterstellt, das dann gemäß medizinischem Befund keines ist. Oberkirchenrat (OKR) Martin bezeichnet das Deutsche Zentrum als „Stein für den gegenwärtigen Konflikt“ und macht Bi-

schof Maschewski verantwortlich für die „Aussetzung der Partnerschaft“ zwischen der Evangelischen Landeskirche Bayern und der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU). „Die Kirche ist gespalten“, wird OKR Martin zitiert. Verschwiegen wird das ungewöhnliche Erbe, das Bischof Maschewski von seinem Vorgänger Uland Spahlinger übernommen hat. Dazu kann festgestellt werden:

1. Die von OKR Martin benannte Zielsetzung, mit der Firma Kirchenbau GmbH das Deutsche Zentrum zu betreiben, um damit die „Mieteinnahmen *ungeschmälert* der Kirche zugute kommen zu lassen“, wurde mit der Satzungsänderung vom 05.06.2012 unter Bischof Spahlinger konterkariert. Mit dieser Änderung wurde *der Gesellschafteranteil der ukrainischen Kirche an der für den Betrieb des Zentrums zuständigen Kirchenbau GmbH formal von 99,81 % auf 24,8 % reduziert, nämlich zugunsten von Pfarrer Gross mit 50,5 % und dem Verwaltungsleiter des Zentrums, Jurij Beidelsbacher mit 24,5 %.*

Die mit der 7-Millionen-Investition der Bayerischen Landeskirche angestrebte finanzielle Selbständigkeit der ukrainische Kirche wurde damit zugunsten *privater Bereicherung auf 24,8 % geschmälert*. Außerdem hat die ukrainische Kirche, als Besitzer des Zentrums, die *Entscheidungsbobheit über ihren Besitz verloren. In den Augen der ukrainischen Kirchenmitglieder eine faktische Enteignung*.

Eine von Bischof Maschewski einberufene Revisionskommission hat im April 2015 festgestellt, dass in den Jahren 2013 und 2014 die Kirchenbau GmbH *zwischen 100.000 und 200.000 € eingenommen haben musste*. In 2013 und 2014 erhielt die ukrainische Kirche aber nur *7.000 € Miete ausbezahlt und musste ca. 17.000 € Nebenkosten bezahlen*.

2. OKR Martin behauptet „alle Einnahmen seien absolut korrekt verbucht und abgerechnet worden“. Dies ist unzutreffend. Richtig ist vielmehr:

Bei Dienstübergabe am 04.02.2014 durch Bischof Uland Spahlinger an seinen Nachfolger ist *keine ordentliche Geschäftsübergabe mit Vorlage von Buchungsunterlagen, Mietverträgen usw.*

Leserbrief

Fortsetzung Leserbrief

erfolgt. Der zuständige Verwaltungsleiter und Mitgesellschafter der Kirchenbau GmbH verweigerte die Vorlage dieser Dokumente mit dem Hinweis, dies seien „kommerzielle Geheimnisse“. Seine Entlassung erfolgte, weil er die ordentliche Geschäftsführung nicht nachweisen wollte.

OKR Martin bezeichnet ihn als „bewährten Verwaltungsleiter“ und wirft Bischof Maschewski vor, dass die Bayerische Landeskirche keine „transparenten Abrechnungen und keine Rechenschaft über die Zuschüsse erhalten habe“. **Er macht das Opfer zum Täter.**

3. Mit Schreiben vom 09.02.2015 hat Synodalpräsident Burlow der Evangelischen Landeskirche Bayern die Missstände in der Geschäftsführung der Jahre 2012 bis 2014 mitgeteilt und um Durchführung einer Wirtschafts- und

Organisationsprüfung gebeten. Die Prüfung wurde jedoch von Seiten der Bayerischen Landeskirche verweigert.

Die Bayerische Landeskirche hat bisher die Aufklärung der offensichtlichen Missstände verhindert. Sie versucht anscheinend, die offensichtlichen Verursacher der Zweckentfremdung kirchlicher Mittel zu decken. Anstatt mit Aufklärung Schadensbegrenzung zu erwirken, wird mit „falschen Aussagen“ das Feindbild „Maschewski“ aufgebaut und kommuniziert. **Wie Kirchenmitglieder in Odessa berichten, liegt insbesondere darin die Ursache für innerkirchlichen Hass und Zwietracht.**

Bischof Maschewski hat die Hoffnung, dass über das eingeleitete Strafverfahren die notwendige Aufklärung ermöglicht und die ukrainische Kirche ihr Geld zurückerhalten wird. Er lässt erkennen,

dass das Vertrauensverhältnis zur Bayerischen Landeskirche gebrochen ist. Dennoch gab er in seiner Antwort auf die „Kündigung der Partnerschaft“ der Hoffnung Ausdruck, „dass dies (aktuelle Geschehen) ein neuer Anfang der Beziehungen der ukrainischen Kirche und der Bayerischen Landeskirche ist, der wirklichen, partnerschaftlichen, rechtschaffenen und offenen Beziehungen miteinander, mit Christus und in Christus“.

„Lüge und Einschüchterung“ und „Eine Katastrophe“ sind die Titel der Berichte. Mit der Schilderung der Sachverhalte überlasse ich dem Leser, wo er Lüge und Einschüchterung oder gar die Katastrophe sieht.

Karl Walter, Vorstand BHO (Bayerisches Haus Odessa), Mehrheitsgesellschafter UBMT GmbH (Ukrainisch-Bayerisches Managementtrainingszentrum), Odessa

Bayerisches Haus Odessa

KARL WALTER

Das Bayerische Haus Odessa (BHO) wurde 1993 vom Bayerischen Sozialministerium und der Evangelischen Landeskirche Bayern in Odessa errichtet. Heute besteht das BHO aus dem „Wohltätigkeitsfonds Bayerisches Haus Odessa“ und dem Tochterbetrieb, der „Ukrainisch Bayerischen Managementtrainingzentrale (UBMT GmbH)“. Für die Stifterfunktion wurde der „Förderkreis Bayerisches Haus Odessa e.V.“ gegründet.

Das Haus will einen Beitrag zum Aufbau der Zivilgesellschaft in der Ukraine leisten. Mit dieser Zielsetzung wird an die kulturelle Überlieferung der Schwarzmeerdeutschen und ihr gedeihliches Zusammenleben mit allen Kreisen der Bevölkerung angeknüpft und eine Brücke zwischen der Ukraine und Deutschland geschaffen.

Mit seinem **Deutschen Kulturzentrum** wirkt es Völker übergreifend und vereinernd mit Konzerten in der Ukraine und

Westeuropa. Künftlerausaustausch, Ausstellungen und Veranstaltungen, zusammen mit der örtlichen Verwaltung und anderen Kulturzentren, tragen in der multikulturellen Stadt und Region Odessa zur Bereicherung der Kulturszene bei.

In enger Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut und derzeit 17 ukrainischen Lehrerinnen und Lehrern wird jährlich ca. 1.500 Sprachschülern die deutsche Sprache vermittelt. Ca. 22.000 Ukrainerinnen und Ukrainer haben bisher im BHO die deutsche Sprache erlernt. Im **Deutschen Lesesaal** finden 4.000 eingetragene Leser aktuelle deutsche Literatur und Zeitschriften.

Für **soziales Wirken** hat das Sozialzentrum des Hauses mit dem systematischen Aufbau von „Netzwerken der Hilfe für HIV/Aids-Infizierte“ einen guten Ruf erworben. Die Ausbildung von 4.000 Lehrern und 22.000 Schülern zum Thema Aids-Prävention hat dazu geführt, dass seit 2007 alle 13 bis 17-jährigen Schüler der

Region Odessa im Rahmen der Gesundheitsausbildung von kompetenten LehrerInnen Aids-Prävention erhalten.

Der Aufbau und Betrieb einer „HIV/Aids-Beratungs- und Koordinierungsstelle“ wurde zum Bindeglied zwischen den Experten der HIV/Aids-Bezirksklinik, den Patienten, den 29 Polikliniken und 67 staatlichen Sozialzentren sowie 14 Nichtregierungsorganisationen. Mit der Ausbildung von 1.100 Ärzten und 1.100 Krankenschwestern sowie 1.500 SozialarbeiterInnen ist somit ein Netzwerk der Hilfe aufgewachsen, das den Rat Suchenden berät und bei Bedarf an die „kompetent helfende Stelle“ weiterleitet, ja begleitet. Bisher wurden rund 30.000 Anrufer beraten und davon 6.400 der psychosozialen Beratung und Betreuung und 4.200 medizinischer Hilfe zugeführt. Die Zahl der Patienten, welche die lebensnotwendige antiretrovirale Therapie erhalten, ist von 1.003 in 2007 auf 8.070 in 2015 gestiegen.

Führungsteam des Bayerischen Hauses Odessa (BHO)



Seminar mit Trainern des Bayerischen Hauses für SozialarbeiterInnen der Sozialstation Biljajvka, Region Odessa



Das System wurde zum Pilotprojekt für die Ukraine erklärt. Von 2013 bis 2016 wurde analog zu Odessa auch in der Region Cherson ein solches Netzwerk der Hilfe aufgebaut. Für 2017 laufen die Vorbereitungen für den Aufbau in der Region Nikolajew.

Der Tochterbetrieb, die UBMT GmbH, wirkt als Sozialbetrieb in den

Schwerpunktbereichen „Wirtschaftsanbahnung und Unterstützung beim Aufbau des klein- und mittelständischen Unternehmertums in der Ukraine“. Dazu gehören Beratung, Bereitstellen von Logistik und Dienstleistungen beim Markteintritt sowie Befähigung von Ideenträgern zur Unternehmensgründung. Der erwirtschaftete Gewinn wird dann zur Finanzierung des Wohltätigkeitsfonds verwendet.

Das Bayerische Haus Odessa ist ein mittelständischer Betrieb mit 49 Festangestellten und 51 Honorarkräften in Selbstbewirtschaftung. Bei einem Besuch im BHO im August 2008 schrieb die damalige Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Frau Christa Stewens, in das Gästebuch: „hier wird Bayern von seiner besten Seite repräsentiert“.

Spenden

Der Vorstand des Bessarabiendeutschen Vereins dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die Zuwendungen, die unser Verein in den zurückliegenden Monaten erhielt. Mit ihren Spenden helfen sie uns sehr, unsere satzungsgemäßen Aufgaben, einschließlich der Bessarabienshilfe in guter Weise durchführen zu können. Bitte bleiben Sie uns auch zukünftig verbunden.

i. A. Günther Vössler, Bundesvorsitzender

März 2016

Allgemeine Vereinsarbeit – Hannelore Wörner, Winnenden, 20 € – Siegfried Zaiser, Krefeld, 20 € – Prof. Siegmund Ziebart, Maulbronn, 60 € – Irina Ziesche-Engelstädter, Eckolstadt, 10 €

Beresina – Heinz-Dieter Burkhardt, Schwerin, 50 € – Rudi Gamradt, Seebad Heringsdorf, 100 € – Wally Klaiber, Metzingen, 30 € – Reinhold Löffelbein, Oberhausen, 50 € – Edmund Mattheis, Möglingen, 100 € – Johannes Schlauch, Rottweil, 20 € – Albert Schneider, Möglingen, 100 € – Rudolf Wanke, Güstrow, 200 € – Burkhard Wetzling, Schwerin, 220 € – Helga Wetzling, Schwerin, 25 € – Helga Wetzling, Schwerin, 50 €

Eigenfeld – Arno Bantel, Hagen, 10 € – Harald Jauch, Ditzingen, 50 €

Gnadenfeld – Karin Cissek, Thale, 30 € – Helene Rogge, Kiel, 50 €

Kisil – Gernot Rapp, Pforzheim, 100 €

Leipzig – Inge Möller, Schwarzenbek, 50 €

Sofiewka – Dr. Elvire Necker-Eberhardt, MEDICINE HAT, 1.000 €

Tarutino – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 15 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 10 € – Siegfried Trautwein, Nagold, 50 €

Armprothese Sergej Derewentsch – Werner und Marlies Reinkowski, Weyhausen, 500 €

April

Allgemeine Vereinsarbeit – Hugo Mayer, Stuttgart, 40 € – Stefan Schramm, Stuttgart, 25 € – Helga Sülzle, Rottweil, 5 € – Gundula Bachofer, Ohmden, 15 € – Irmgard Dilger, Schorndorf, 10 € – Günter Feulner, Burgau, 50 € – Eugenie Kelleway, FRAMLINGHAM IP139JF, 29 € – Erika Litz, Aalen, 8 € – Olaf Lorke, Pockau-Lengefeld, 50 € – Erika Mayer, Stuttgart, 40 € – Edgar Schmidt, Ilsfeld, 50 € – Dieter und Lieselotte Schoutz, Berlin, 30 € – Edith Speidel, Unterensingen, 20 € – Erwin Suckut, Bad Gandersheim, 18 € – Markus Taschendorf, Tornesch, 20 € – Paul Thernes, Waigolshausen, 10 € – Elwira Timm, Rathenow, 20 € – Siegfried Zeller, St. Johann, 5 €

Heimatmuseum – Dipl.Ing. Herbert Geigle, Metzingen, 150 € – Beate Heer, Oberstenfeld, 60 € – Dieter Hohloch, Backnang, 15 € – Baldur Höllwarth, Reutlingen, 10 € – Barbara Tobler, Ellwangen, 12 €

Familienkunde Dr. Knöll – Roland Balmer, Althütte, 80 € – Erwin Frank, Bestensee, 60 € – Heinz Freitag, Unterkirnach, 300 € – Heinz Heier, Bickenbach, 50 € – Eugenie Kelleway, FRAMLINGHAM IP139JF, 500 € – Bettina Kiefer, Wernau, 100 € – Hildegard Kopprasch, Gohrisch, 100 € – Uwe Radke, Rutesheim, 150 € – Hildegard Rakebrandt, Herzberg, 50 € – Brigitte Reich, Rutesheim, 25 € – Erhard Reimann, Gerbstedt, 30 € – Erwin Stepper, Wietzen, 100 € – Erwin Stepper, Wietzen, 100 € – Andreas Werner, Korschenbroich, 100 €

Familienkunde Betz – Gisela Schaal, Stuttgart, 30 € – Andreas Schmiedt, Wuppertal, 50 €

Kulturarbeit – Jakob Bauer, Neubukow, 10 € – Thomas Blume, Tessin, 25 € – Michel Bonkowski, Fredenbeck, 30 € – Erika Düwel, Rövershagen, 20 € – Erna Engelke, Brake, 50 € – Emilie Fechner, Schönhagen, 25 € – Prof. Dr. Dieter Großhans, Berlin, 230 € – Waldemar Hein, Beverstedt, 50 € – Adolf Hobbacher, Wilhelmshaven, 20 € – Ena Hommel,

Stuhr, 15 € – Wladimir Janzen - Dyck, Münster, 30 € – Erwin Jeschke, Blankenfelde, 25 € – Gudrun Klein, Alt Meteln, 10 € – Erika Kunsch, Werder - OT Töplitz, 50 € – Karin Maschinski, Weyhausen, 100 € – Leonide Peschel, Bestensee, 15 € – Wanda Puls, Kirchgrubenhagen, 20 € – Emil Rauser, Gransee, 50 € – Nathanael Riess, Uetersen, 100 € – Arnold Ruff, Achim, 30 € – Gerhard Sackmann, Güstrow, 20 € – Reinhold Schneider, Marbach, 50 € – Irma Siat, Rostock, 100 € – Gerhard Simon, Wenzlow, 10 € – Otto Stickel, Horst, 50 € – Alfred Timm, Stechow - Ferchesar, 10 € – Else Timmermann, Mühlen Eichen, 5 € – Alma Wagner, Aspach, 15 € – Hildegard Weingärtner, Wrodow, 20 € – Anita Wendt, Neuburg, 50 € – Klara Wollbrecht, Malchin, 20 €

Bessarabienshilfe Arzis – Elli Edith Hardy-Birt, MONTMORENCY, VIC 3094, 200 € – Margitta Sillmann, Schwalbach Ts., 42 €

Bessarabienshilfe Beresina – Karin Behnke, Reinbek, 50 € – Ralf Decker, Hannover, 100 € – Eva-Maria Genter, Scheer, 70 € – Achim Schlehner, , 100 € – Dieter Stepper, Wietzen, 70 € – Erwin Stepper, Wietzen, 70 €

Bessarabienshilfe Gnadenfeld – Alwin Hoffmann, JACKSONVILLE, FL 32218, 300 €

Bessarabienshilfe Lichtental – Joseph Hahn, Esslingen, 200 € – Klaus Hillius, Baltmannsweiler, 200 €

Bessarabienshilfe Tarutino – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 15 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 10 € – Siegfried Trautwein, Nagold, 50 €

Dobrudscha Offene Kirche Malkotsch – Artur Hoffmann, Ludwigsburg, 40 € – Therese Husung, Berlin, 30 € – Dekan i. R. Hans Issler, Nördlingen, 50 € – Erika Krauß, Pößneck, 25 € – Dr. med. Karlheinz Roth, Leonberg, 100 € – Charlotte Weber, Neudietendorf, 10 €

Armprothese Sergej Derewentsch – Pastor Arnulf Baumann, Wolfsburg, 210 €

Bessarabienshilfe allgemein – Wally Klaiber, Metzingen, 50 € – Elvira Ott, Mahlow, 20 € – Elisabeth Vollmer, Weilheim, 30 €

Mai

Allgemeine Vereinsarbeit – Prof. Dr. med. Heinz Günther Bohnet, Hamburg, 7 € – Egon Rößler, Vaihingen, 50 € – Lilli Abel, Angern, 20 € – Alice Hildebrandt, Lemgo, 18,50 € – Siglinde Hühne, Salztal / OT Hohnstedt, 5 € – Gertrud Isert, Bad Urach, 5 € – Edith Karras, Löbejün-Wettin OT Rothenburg/Saale, 42 € – Gabriele Keller, Leonberg, 100 € – Gerda Noah, Wedderstedt, 39 € – Markus Taschendorf, Tornesch, 20 € – Elfriede Weber, 8558 RAPERSWILEN, 39 €

Familienkunde Dr. Knöll – Birgit Balmer, Crailsheim, 200 € – Inge Helmi Bart, 4012 BASEL, 100 € – Edelgard Fischer, Stegelitz, 100 € – Renate Jersak, Heilbronn, 50 € – Lothar Koopmann, Neustrelitz, 150 € – Hannelore Lohmann, Tiste/Sittensen, 60 € – Thomas Müller, Jülich, 50 € – Helga Otto, Quickborn, 50 € – Karin Raith-Kintner, Illingen, 50 € – Edith Schatt, Schwarzach, 100 € – Marianne Sczepanski, Rösraath, 50 € – Roswitha Stock, Hannover, 20 € – Martina Voß, Schwerin, 60 € – Hans-Hermann Wiest, Ulm, 50 € – Ulf-Wolfgang Würch, Unterschleißheim, 100 €

Familienkunde Betz – Emil Nagel, Brüsewitz, 30 € – Grete Tischler, Nidda, 100 €

Bessarabienshilfe Allgemein – Claudia Elsner, Schlierbach, 65 €

Kulturarbeit – Eva Bauer, Tangermünde, 50 € – Willi Eichelberg, Adendorf, 30 € – Otto Ergezinger, Gronau, 200 € – Zita Hobbensiefken, Ganderkesee, 20 € – Else Kiesche, Sandersdorf, 10 € – Horst Gunter Knöll, Heidenheim, 70 € – Wilma Marek, Murrhardt, 15 € – Erna Oettinger, Remshalden, 35 € – Eckhardt Ruff, Syke, 10 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 50 € – Elke Tonn, Bremen, 20 € – Hugo Adolf, Eberstadt, 100 € – Ilse Bader, Winnenden, 20 € – Gerd Balmer, Oberderdingen, 300 € – Tine Bauer, Kirchart, 25 € – Horst Becker, Sachsenheim, 10 € – Erika Bogner, Schwaikheim, 25 € – Erich Breitmeier, Boyda, 20 € – Emilie Brenneisen, Rheinfelden, 10 € – Doris Brumund, Berg, 20 € –

Artur Buchfink, Marbach, 50 € – Herbert Damaschke, Bopfingen, 20 € – Linde Daum, Mansfeld, 50 € – Erwin Döffinger, Teterow, 30 € – Heinz Döffinger, Leipzig, 30 € – Alfred Eberle, Bernstadt, 20 € – Dr. Horst Eckert, Berlin, 50 € – Eckhard Ehni, Heilbronn, 20 € – Erna Engelke, Brake, 50 € – Hildegard Entenmann, Besigheim, 50 € – Ewald Eßlinger, Ludwigsburg, 30 € – Gertrud Felchner, Meisdorf, 15 € – Elsa Fiedler, Herbrectingen, 20 € – Hermann Frömmrich, Hamburg, 50 € – Irmgard Ganske, Böblingen, 30 € – Eva-Maria Genter, Scheer, 20 € – Charlotte Göppert, Sinsheim, 100 € – Albert Gwinner, Schwäbisch Hall, 500 € – Hilma Haase, Radolfzell, 20 € – Wally Hansel, Mülheim, 20 € – Alma Hartmann, Essen, 50 € – Horst Heß, Mainhardt, 50 € – Johannes Huber, Bad Soden, 50 € – Horst E. Isert, Karlsruhe, 70 € – Erwin Issler, Lohr, 100 € – Michael Jabs, Glückstadt, 30 € – Inge Jahn, Leonberg, 20 € – Alwin Kalisch, Knittlingen, 50 € – Johannes Kalmbach, Unterheinriet, 50 € – Edith Karras, Löbejün-Wettin OT Rothenburg/Saale, 20 € – Elvira Klaper, Bietigheim-Bissingen, 20 € – Karin u. Rudolf Klinke, Ketsch, 20 € – Armin Knauer, Nürtingen, 1.000 € – Hannelore Köhler, Ostfildern, 15 € – Klara Krause, Kernen, 40 € – Gertrud Krömker, Bad Oeynhausen, 20 € – Helmut Kunusch, Schrozberg, 30 € – Edwin Kurz, Großbottwar, 10 € – Rolf Laitenberger, Marbach, 20 € – Landesoberkasse Baden-Württemberg, 50 € – Rolf Looser, Aalen, 20 € – Artur Maier, Freiberg, 50 € – Irmtraut Markowski, Worpsswede, 20 € – Erwin Mattheis, Bietigheim-Bissingen, 10 € – Paul Mattheis, Kamen, 20 € – Erwin Mayer, Wendlingen, 50 € – Rigolf Methling, Loburg, 100 € – Natalie Müller, Gifhorn, 50 € – Maria Niendorf, Gielow, 10 € – Arthur Oelke, Weilheim, 20 € – Gerda Organista, Verden, 50 € – Manfred Quellmann, Essen, 30 € – Dietmar Raab, Göttingen, 50 € – Herta Raith, Schwieberdingen, 25 € – Thusnelda Nelly Rapp, Leonberg, 50 € – Erika Rath, Scharbeutz, 50 € – Thusnelde Rehn, Waldenburg, 20 € – Siegfried Renz, Donzdorf, 35 € – Lieselotte Reuter, Reutlingen, 20 € – Hugo Richter, Trebur, 15 € – Dr. Karin Rindermann, Sinsheim, 25 € – Karl Ritter, Lauffen, 30 € – Ella Romppel, Herbrectingen, 30 € – Hedi Roßkopf, Freiberg, 100 € – Friedrich Sackmann, Weikersheim, 20 € – Ella Sander, Kuchelmiß, 10 € – Hildegard Schäfer, Bremen, 50 € – Rudolf Scharff, Ludwigsburg, 25 € – Emil Schill, Bopfingen, 30 € – Holger Schimke, Heidelberg, 30 € – Johannes Schlauch, Rottweil, 50 € – Helga Schmedemann, Schwanewede, 20 € – Klaus Schmidtke, Münster, 50 € – Albert Schneider, Möglingen, 50 € – Karoline Schreiber, Aalen, 20 € – Ottomar Schüler, Ludwigsburg, 30 € – Lothar Schwandt, Wallhausen, 35 € – Herbert Schwarz, Sachsenheim, 50 € – Helmut Serr, Mannheim, 10 € – Arnold Siewert, Roskow, 20 € – Alma Skorzik, Wrodow, 10 € – Sigrid Standke, Nagold, 100 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 50 € – Ingrid Tögel, Möglingen, 30 € – Gerda Vossler, Lemgo, 15 € – Erika Wagner, Aichtal, 60 € – Irma Weber, Andernach, 30 € – Oskar Weber, Untergruppenbach, 200 € – Irene Wech, Lenningen, 20 € – Oskar Weiss, Bad Bodenteich, 50 € – Helga Weißert, Mühlacker, 15 € – Siegmund Werner, Neu Wulmstorf, 20 € – Wilma Wiederrich, Wernau, 50 € – Hans-Hermann Wiest, Ulm, 50 € – Paul Zeller, Erlensee, 20 € – Kuno Böttcher, Wernigerode, 10 €

Bessarabienhilfe Alexandrowka – Albert Gwinner, Schwäbisch Hall, 2.000 €

Bessarabienhilfe Beresina – MR. Dr. med. Maria Brandenburg, Neubrandenburg, 100 € – Else Kiesche, Sandersdorf, 40 € – Elfriede Kube, Lübbtheen, 50 € – Albert Nagel, Ehingen, 20 € – Alwin Stadel, Pepelow, 100 € – Ilse Sudrow, Zeven, 100 € – Karin Tenner, Vogtsburg, 100 € – Wilfried und Hannelore Tramnitzke, Dössin, 30 €

Bessarabienhilfe Eigenfeld – Harald Jauch, Ditzingen, 50 €

Bessarabienhilfe Tarutino – Simon Nowotni, Dettingen, 3.000 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 10 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 15 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 50 € – Siegfried Trautwein, Nagold, 50 €

Dobrudscha Offene Kirche Malkotsch – Nikolaus Arghirescu, Kellheim, 50 € – Falko Frank, Seesen, 20 € – Josef Götz, Straubing, 50 € – Pauline Hartung, Halle, 20 € – Balthasar Hoffart, Rosbach, 50 € – Hannelore Link, Korntal-Münchingen, 200 € – Susanne Lurgenstein, Rüber, 20 € – Friedrich Mack, Bad Bibra, 20 € – Helmuth Mack, Elmenhorst/Lichtenhagen, 100 € – Helmut Serr, Mannheim, 20 € – Prof. Siegmund Ziebart, Maulbronn, 100 €

Bessarabienhilfe allgemein – Robert Döffinger, Mühlacker, 500 € – Ute Dreier, Nottensdorf, 379 € – Elfriede Lenthe, Delmenhorst, 50 €

Juni

Allgemeine Vereinsarbeit – Pastor Horst Wilhelm Gutsche, BARRHEAD, AB - T7N 1J5, 17,26 € – Erwin Liebelt, PETALUMA, CA 94954, 32,26 € – Edmund Rauser, OLYMPIA, WA 98512-8508, 22,34 € – Annemarie Habelmann, Mössingen, 100 € – Dr. Ewald Heer,

LA CANADA, CA 91011-2807, 17,44 € – Winand Jeschke, SANTA BARBARA, CA 93103-2155, 50,83 € – Walter Klein, Sachsenheim, 5 € – Samuel Liebelt, MODESTO, CA 95356-0608, 7,66 € – Edmund Rauser, OLYMPIA, WA 98512-8508, 20,89 € – Siegfried Renz, Donzdorf, 35 € – Dr. Woldemar Rösner, Velbert, 20 € – Reimund Sauer, Sonnenborn, 37,50 € – Margret Schönenberger, 9630 WATTWIL, 3 € – Markus Taschendorf, Tornesch, 20 €

Heimatmuseum – Dr. Horst Eckert, Berlin, 400 € – James T. Gesele, MINNEAPOLIS, MN 55401-1151, 24 € – Norbert Handel, Ludwigsburg, 150 € – Baldur Höllwarth, Reutlingen, 80 € – Sabine Vollmer, Göttingen, 20 €

Familienkunde Dr. Knöll – Kornelia Blum, UHINGEN, 70 € – Michel Bonkowski, Fredenbeck, 50 € – Heidi Burkhardt, Lübeck, 50 € – Brigitte Dorn, Zahna, 200 € – Reiner Gehring, Schneeberg, 100 € – Helmut Gießler, Wiernsheim, 10 € – Hannelore Gläser, Ostfildern, 30 € – Edwin Glenz, Tamm, 70 € – Harry Hamann, Wiesenburg / Mark, 60 € – Gerhild Hämmerling, Wendlingen, 100 € – Marc Honecker, Neckarsulm, 30 € – Kai Kräenbring, Aalen, 70 € – Horst Lemke, Munster, 30 € – Artur Maier, Freiberg, 50 € – Arthur Moritz, Berlin, 50 € – Gerda Priezel, Lutherstadt Wittenberg, 100 € – Robert Rall, Mötzingen, 80 € – Volker Schallo, Welden, 80 € – Jürgen Steiert, Marburg, 50 € – Adelheid Stein, Schwäbisch Hall, 20 € – Doris Weiß, Murrhardt, 60 € – Helmut Wesolowski, Weyhe, 70 € – Susanne Wittmann, Marktbergel, 60 €

Familienkunde Betz – Bernd Lange, Potsdam, 25 €

Kulturarbeit – Eugen Höhn, Espelkamp, 50 € – Wanda Puls, Kirchgrubenhagen, 20 € – Helene Riehle, Sindelfingen, 100 € – Elisabeth Albrecht, Schorndorf, 50 € – Hildegard Böger, Visselhövede, 10 € – Egon Fälchle, Schwaikheim, 50 € – Karlheinz Friederich, Lutherstadt Eisleben, 50 € – Traugott Frömmrich, Aue, 20 € – Erna Gleiter, Beilstein, 100 € – Otto Heth, Zeitz - OT Luckenau, 10 € – Karla Hoffmann, Zörbig, 10 € – Ingo Rüdiger Isert, Bietigheim-Bissingen, 50 € – Eleonore Kelm, Leutershausen, 30 € – Renate Kersting, Stuttgart, 200 € – Dr. med. Bernd Kisse, Bargtheide, 50 € – Annelore Klenke, Halle, 50 € – Bärbel Kolbatsch-Weremtschuk, Stechow-Ferchesar, 30 € – Gudrun Lassahn, Altensteig, 50 € – Christian Müller, Leonberg, 50 € – Albert Seitz, Ruppertshofen, 60 € – Melitta Singer, Villingen-Schwenningen, 100 € – Elfriede Thillmann, Heinsen, 20 € – Uwe Walter, München, 30 €

Bessarabienhilfe Beresina – Hildegard Böger, Visselhövede, 40 € – Harald Flügge, Parchim, 70 € – Petra Garthoff, Dössin, 20 € – Sabine Klatt, Hagenow, 50 € – Anngret Thormann, Rodenwalde, 70 € – Alwin Tramnitzke, Dössin, 70 € – Erika Wehrmann, Colbitz, 20 € – Erwin und Edelgard Wiege, Lübbtheen, 20 €

Bessarabienhilfe Eichendorf – Albert Häfner, Stuttgart, 200 €

Bessarabienhilfe Hoffnungsfeld – bekannt, Marbach, 50 €

Bessarabienhilfe Neu-Tarutino – Ralf Buchholz, Vierkirchen, 35 € – P.i.R. Werner Buchholz, Schenefeld, 400 €

Bessarabienhilfe Paris – Erwin Borck, Kernen, 100 € – Wilma Voß, Bleckede, 1.000 €

Bessarabienhilfe Tarutino – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 10 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 15 € – Siegfried Trautwein, Nagold, 500 € – Siegfried Trautwein, Nagold, 50 €

Fortsetzung folgt

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
Jesaja 43,1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
meiner lieben Mutter und Schwiegermutter



Elfriede Quellmann

geb. Krüger

* 4. 7. 1926 † 31. 8. 2016

Paris/Bessarabien

Uwe Quellmann

Beate Wolff-Quellmann

Die Beerdigung fand am Montag, 5. September 2016, von der Aussegnungshalle in Kirchheim unter Teck-Ötlingen aus statt.



Irma Gehres

geb. Janke in Friedenthal

am 28. Okt. 1926

Herzliche Glück- und Segenswünsche
nachträglich zum

90. Geburtstag

von Deinem Sohn, Schwiegertochter, Enkeln,
Schwager, Nichten und Neffen
Werner und Lilli Gehres
mit Oliver und Thomas
Bernhard und Renate Gehres
Irmgard Zeyer mit Fam.
Manfred Kallis
Gerlinde Beschler mit Fam.
Werner Janke mit Fam.
Walter Gehres mit Fam.
Sabine Hoyer mit Fam.

**So fit mit neunzig, das ist schön
Es möge stets so weitergehn.
Wir alle möchten Dich nun drängen
Noch viele Jahre anzuhängen.**



Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Olga Schaible

geb. Rauschenberger

in Jekaterinowka / Bessarabien

feiert am 08. November 2016 ihren

90. Geburtstag.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen ihr für die
nächsten Lebensjahre

weiterhin viel Gesundheit, Freude und Gottes Segen.
Ihre Kinder, Enkel und Urenkel.



Meine liebe Tante

Else Kalmbach

geb. Rauschenberger

geboren am 01.07.1918

in Jekaterinowka / Bessarabien

wurde in diesem Jahr

98 Jahre alt.

Wir wünschen ihr noch weiterhin so viel Gesundheit
und Gottes Segen, dass sie ihren 100. Geburtstag noch
feiern kann.

Von ihrer Nichte Beate Schaible-Schaub und den
Angehörigen.



Zur Erinnerung an

Berti Bogert

geb. Bollinger

* 12. Oktober 1940 † 20. August 2016

in Hoffnungstal

(Bessarabien)

Wir danken allen mit denen wir unsere Trauer und
Erinnerungen teilen konnten und das ehrende letzte
Geleit.

In stiller Trauer:

Michael Bogert

**Beate und Manfred Wieland mit Jonas und Simon
Martin und Beate Bogert mit Felix und Fabienne**

Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 24. August 2016 statt.

In ehrendem und dankbarem Gedenken legte der
Bessarabiendeutsche Verein e.V. einen Kranz und der
Hoffnungstaler Arbeitskreis eine Blumenschale nieder.

Online-Redaktion

Administrator Heinz Fieß

homepage@bessarabien.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bessarabiendeutscher Verein e.V., Florianstraße 17,
70188 Stuttgart, Bundesvorsitzender: Günther Vössler, Tel. (07 11) 44 00 77-0,
Fax (0711) 44 00 77-20

NEU: Redaktion im zweimonatlichen Rotationsverfahren:

Christa Hilpert-Kuch, Telefon 04235/ 2712

Brigitte Bornemann, Telefon 089/ 5432 0684

Norbert Heuer, Telefon 04254/ 801 551

Anschrift für Beiträge per E-Mail: redaktion@bessarabien.de

Per Post an Hauptgeschäftsstelle des Bessarabiendeutschen Vereins e.V.,
Florianstraße 17, 70188 Stuttgart. **Für kirchliches Leben:** Redaktion zur Zeit
vakant-Beiträge an: verein@bessarabien.de

Anschrift für Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Stuttgart, Florianstraße 17,
70188 Stuttgart, Telefon (07 11) 44 00 77-0, Fax (0711) 44 00 77-20,

E-Mail: verein@bessarabien.de; Internet: www.bessarabien.com

Kündigung 4 Wochen zum 31. Dezember des laufenden Jahres
möglich. Preisliste für Anzeigen (auch Familienanzeigen) ist in der Haupt-
geschäftsstelle Stuttgart zu erhalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen und
Zusammenfassungen vor. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die
Meinung des Verfassers, nicht die der Redaktion und des Herausgebers dar.

Druck und Versand: Steppat Druck GmbH, Senefelderstr. 11, 30880 Laatzen
Das Mitteilungsblatt soll jeweils am ersten Donnerstag eines Monats erscheinen.
Das Jahresabonnement der Zeitung beträgt 42,- EUR,
Mitgliedsbeitrag (Jahr) 15,- EUR, beides zusammen
50,- EUR.

Mehrpreis für Auslandsversand: Luftpost 11,- EUR

Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart,

IBAN: DE 76 6005 0101 0001 2870 42,

BIC: SOLADEST600

STUTTGART



Gefördert vom Kulturamt der Stadt Stuttgart